Diöcesanblatt

für den

Clerus

der

Fürstbischöflich Breslauer Diöces.

Achter Jahrgang.

Viertes Heft.

Breslau 1814.

Auf Kosten der Redaction und zu erfragen bey Franz Popitius wohnhaft No. 40. in der Junkerngasse am Leimdamm.

Inhalt des vierten Heftes.

1) Wie soll die Aufsicht eines Seelsorgers über die Schule seiner Kirchgemeine beschaffen seyn, um die Schlechtheit des Schullehres nach und nach zu mindern, oder dem Schlechtwerden desselben vorzubeugen? Von B . . sch — — — — Seite 1

2) Etwas über deutsche katholische Rituale, zur Beschleunigung der beabsichtigten Herausgabe eines neuen deutschen Diöcesan-Rituals. Vom Fürstbischöflichen Commissarius Prillmayr in Schweidnitz. — — 30

3) Rechnungs-Extract über Einnahme und Ausgabe bey der Casse der Pensions-Anstalt für katholische Schullehrer-Wittwen- und Waisen und invalide Lehrer der Breslauer Diöces vom Jahre 1812. — — 33

4) Desgleichen vom Jahre 1813. — 34

5) Trauerrede bey der Beerdigung des Pfarrer Joseph Bock in Giesmannsdorf. Vom Pfarrer Heydes in Leippe — — 35

6) Jubelfeyer des katholischen Curatus in Spandau — — — — 35

7) Quittungen über Diöcesan-Feuer-Societäts-Beyträge. — — — 37

8) Diöcesan-Nachrichten. — — 37 38

Nachdem der Zahlungs-Termin für diesen Jahrgang schon vorüber ist, so ersuchen wir diejenigen Herrn Erzpriester, aus deren Kreisen die Subscriptionsgelder noch nicht eingegangen sind, hiermit ergebenst, solche des ehesten gefällig an uns einzusenden.

Die Redaction.

WiMBP Opole

Akc. K. Nr 54/90/CS

1.

Wie soll die Aufsicht eines Seelsorgers über die Schule seiner Kirchengemeine beschaffen seyn, um die Schlechtheit des Schullehrers nach und nach zu mindern, oder dem Schlechtwerden desselben vorzubeugen?

Es ist längst erwiesen worden, daß die Aufsicht über und die Sorge für die Schule zu den wesentlichen Pflichten eines gewissenhaften Seelsorgers gehören; und ob ich gleich das Urtheil derjenigen, die da behaupten, der Geistliche könne den Saamen des Guten nur allein in die Herzen der Jugend mit Vortheil ausstreuen, nicht unterschreibe, so glaube ich doch, daß die Jugend überhaupt einem von Unkraut reinerem und lockererem Erdreich gleiche, in dem der Saamen hundertfältige Frucht bringt, wenn er bey den Erwachsenen gewöhnlich einen härteren Boden antrift, in dem er großen Theils zu Grunde geht.

Ich will damit auch nicht sagen, daß, wenn nur für die Erstere gesorgt wird, es mit den Letzteren nicht so genau genommen werden dürfe. Denn es würde eine und die nehmliche Unklugheit und Ungerechtigkeit zugleich seyn, wenn der Be-

„Zbiory Śląskie"

amte im Garten seines Herrn nur die reinen
lockeren Bodenflecke besäen oder bepflanzen, d
schlechten und mit Unkraut bewachsenen aber s
Sorge entziehen wollte; oder, wenn er seine g
ze Aufmerksamkeit und Zeit auf seine Baumsc
und den jungen Nachwuchs verwenden, die st
migten Fruchtbäume hingegen den Raupen o
den ihnen zugestoßenen Krankheiten ohne wei
Sorge überlassen wollte. Es muß eines geschel
ohne das andere zu vernachlässigen.

Ein schlechter Schullehrer ist kein kleines Ue
in einer christlichen Kirchengemeine. Er hält
das bessere Gedeihen derselben in allem Gu
durch mehr als eine Generation auf. Wer sonst k
und soll dieses Uebel mindern, und dessen Fol
nach und nach abändern, als derjenige, der d
christlichen Lehramte in der Gemeine vorsteht
über alle Theile desselben die unmittelbare A
sicht und Sorge trägt? Der Pfarrer, Cura
Lokalist. An sie die obige Frage.

Ich sehe voraus, daß ich für einige me
Leser nicht viel Neues sagen werde; es ist
demungeachtet doch auch gewiß, daß man
Alte, was schon oft gesagt wurde, über
sen Gegenstand nicht oft genug wiederholen kön
Denn das, was etwa hie und da geschieht,
mit dem, was überall geschehen soll, und n
geschieht, nicht zu vergleichen.

Nach meiner aus der Erfahrung genom
nen Ansicht sind, wenn das Schulamt mit ein
schlechten Lehrer besetzt ist, die besonderen Gegen
stän

ände der Aufmerksamkeit und Sorge der Orts-
istlichen folgende:

I. Die Person des Schullehrers an und für
ch. II. Der Schullehrer nach seinen Obliegen-
eite in der Schule und Kirche.

Man wird nicht erwarten, daß ich Alles er-
höpfe, was hieher gehörte. Denn, wenn ich
ch nur das, was mir gerade jetzt als das Wich-
gste erscheint, berühre, so werde ich vielleicht
hon die Grenzen eines Aufsatzes für diese Blat-
er, oder die, der Geduld mancher Leser, über-
chritten haben.

I. Die Aufsicht des Geistlichen über die
Schule und die Sorge für den Schullehrer fängt
gewiß nicht mit der Frage an: ob derselbe mit
Er, oder mit Sie anzureden sey? Das Letztere
ist zwar nun anempfohlen; aber dieß setzt auch
den ältesten Gewohnheitssünder nicht in die
Nothwendigkeit, sich im Nu und Augenblick im
Geiste zu erneuern, und statt des unbestimmten
Er, das noch unbestimmtere Sie zu gebrauchen.

Ist nur der Schulmann seines Amtes werth,
ein fleißiger, tüchtiger Lehrer, so muß es wohl
jedem Pfarrgeistlichen Freude machen, ihm den
kleinen, so unumständlichen Beweis der Achtung zu
geben, den die Decenz des Zeitalters erfordert,
eine alte Gewohnheit aber ihm bis hieher vorent-
halten hatte. Ist er nicht, was er seyn soll, ge-
hört er unter die Classe der schlechteren, von de-
nen hier die Rede ist, so behalte man ihm diesen

 Be-

Beweis der Achtung bis zu seiner Besserung von den Letztern nicht nur nicht aufzusuchen, sondern
verdoppele aber die Sorge für ihn und die Aufmerksamkeit auf ihn, sowohl in, als außer der Schule, in und außerhalb der Kirche. Ehe das nicht geschehen ist, ehe der Beklagte nicht mit Schonung oft erinnert, mit Langmuth gewarnt, mit Ernst bedroht und vorzüglich durch den Unterricht und das eigene Beyspiel der Geistlichen eines Besseren belehrt worden ist, ihn, diesen Ec gar zur Absetzung von Amt und Brod mit We und Kind verdammen wollen, wohin es auf gesetzlichem Wege zu bringen, zum Glück nicht gleicht ist, das heißt nicht mehr und nicht weniger, als einen Vorwand suchen, der die langjährigen eigenen Versäumungssünden zu deck und den Mangel aller Theilnahme am Schulunterricht und an Erziehung der Jugend, wo möglich, rechtfertigen soll, um auf diese Art das geistliche Lehramt auf den Sonn- und Feyertäglich Kanzelvortrag einzuschränken, und in der Wo Ruhe zu haben.

So viel ist wohl ganz gewiß, daß es d Schulmann selbst, der gute wie der schlechte, darauf anlegen wird, seinen unmittelbaren geistlichen Schulaufseher an sich, an die Schule od sein Schulhaus heran zu ziehen. Ich halte sogar nicht für unnatürlich, daß der Eine au Schüchternheit, ein Anderer aus Selbstgenügsam keit, und ein Dritter aus Liebe zur Ungebunden heit es rathsamer und zweckmäßiger finden ma

ihn so gut, wie es angehen will, in einer gewissen Entfernung zu halten, um sich dadurch einer lästigen Aufsicht zu entziehen, oder seine Unabhängigkeit zu gründen, und sich seinem eigenen Hange ungestört überlassen zu können. Arbeitet der Ortsgeistliche diesem Unwesen nicht graden Weges entgegen; läßt er sich durch ein unzeitiges Zutrauen, oder durch den Vorwand anderer Geschäfte, oder durch eigne Bequemlichkeit verleiten und hinhalten Jahre lang zu warten und zuzusehen, wie sein Schullehrer beschaffen sey und was aus seinem Schulunterrichte heraus kommen werde, so eröfnet er nicht nur hiedurch selbst die Quelle, aus welcher die Verschlimmerung des Schulmannes gewöhnlich hervorgeht, sondern aus welcher zugleich auch die Hindernisse, ein unheilbares Mißtrauen, wechselseitige Verachtung, Vorwürfe und Anschuldigungen entstehen, welche die verspätete Heilung des Uebels oft unmöglich machen.

Ganz natürlich und in der Ordnung der Dinge ist es, daß der Seelsorger gleich bey dem Antritte seines Amtes, wie bey dem Eintritte des Schulamtscandidaten in das Seinige, sich des grade entgegengesetzten Grundsatzes bedient werde, und von dem ersten Tage an den Schullehrer wo nicht, wie seinen Mitarbeiter im Weinberge des Herrn, jedoch wie seinen ersten, ihr oft einzigen Gehülfen im Lehramte ins Auge fasse, und in seinem Herzen wohlwollend aufnehmen,

me, so, daß mit jedem Tage die Achtung un
das Vertrauen desselben mehr und mehr befest
get, und die freundliche Gegenwart, so wie sei
belehrender Umgang dem Schullehrer je länger
je unentbehrlicher werden müsse. Es ist und
wird immer die Sache des Seelsorgers bleiben
den Schullehrer auf eine solche Art zu gewinne
und an sich zu ziehn, daß er nirgends lieber au
und eingehe und verweile, als in dem Pfarrha
se, daß er Niemanden in die Schule oder se
Wohnhaus lieber kommen sehe, als seinen Pfa
rer. Besitzt dieser nur neben der in jedem vo
kommenden Falle erweißlichen Superiorität
den erforderlichen Schulkenntnissen, auch Wo
wollen und Geduld genug, so ist ohne Zwei
gegen die Verschlimmerung auf immer und geg
das Schlechtseyn der Schullehrer größtentheils g
sorgt.

So viel auch jedem Geistlichen daran gel
gen seyn muß, daß sein Gehülfe im Lehramte d
gehörigen Schulkenntnisse, so wie die Geschicklic
keit sie Andern mitzutheilen, besitze; so läßt si
doch eher, besonders bey jüngern Schulbeamte
ein Auge zudrücken, als über vorgefundene schlec
te Gewohnheiten und werdende Laster. Was a
den ersteren fehlt, das kann durch die wirksam
Theilnahme des Geistlichen an dem Schulunte
richt noch wohl ersetzt werden. Aber wie soll d
böse Gewohnheit, wie die Gefahr der Lasterhaftig
keit entfernt werden?

Wen

Wenn der Müssiggang mit so vielem Grun
e allgemein als der Anfang aller Laster ver
schrieen ist, so mag auch er wohl an den schlim
men und schlechten Gewohnheiten, denen sich zu
weilen Mitglieder des Schullehrerstandes unvor
sichtig ergeben, den größten Antheil haben. Wie
viel Zeit bleibt nicht dem Schullehrer, besonders
auf dem Lande bey den langen Winterabenden,
wie viel bey den langen Tagen des Sommers, von
den wenigen, für Kirche und Schule bestimmten
Stunden übrig? Wozu wird sie verwendet? Und
wie könnte, wie sollte sie angewendet werden?

Bekannt ist es, daß der immer regsame
Geist des Menschen durch nichts so tief herabsinkt,
als durch die Unthätigkeit, daß nichts ihn so
arm und elend macht, als Mangel an Geistes
nahrung. Aber woher soll diese der Lehrer auf
dem Lande nehmen? Sorgt der Ortesgeistliche für
Erledigung dieser Aufgabe nicht, so dürfte sie mei
nes Erachtens wohl kaum erlediget werden.

Ich meines Theils kenne kein natürlicheres,
kein besseres und sichereres Mittel hiezu, als die
geselligen Tugenden des Seelsorgers, seinen
anziehenden und belehrenden Umgang, und, wie
überall, so auch hier, sein eigenes Beyspiel
einer immer zweckmäßig wirksamen Thä
tigkeit. Das ist jedoch nicht das Einzige.

Unterrichts- und Erziehungskunst, so wie die
Pastoral sind nichts weniger, als geschlossene Wis
senschaften. Der Schulmann geht zurück, der
nicht stets mit den Erfahrungen und Resultaten
fort-

fortgeht, welche der Zeitgeist nach und nach an
Licht und zur Reife bringt.

Viele Candidaten des Schulamtes sind m
dem sogenannten Schulhalten schon in ihrem Kn
benalter völlig bekannt und familiär gewordc
Sie haben den mechanischen Theil des Verfahre
durch die viel zu früh angefangene oder zu lan
fortgesetzte Vertretungen ihres eigenen, bald
bequemen, bald kränklichen Lehrers nach dem Leb
kopiert, und bey der Kürze des seminaristisch
Cursus die Mängel desselben aufs höchste m
ahnden gelernt, an Abgewöhnung derselben ab
ernsthaft zu denken, nicht Zeit genug gehab
Mit ihnen steht das alte begrabene Original wi
der auf, und leibt und lebt in ihnen fort.

Andere, vielleicht der größere Theil, komm
mit dem schädlichsten aller Vorurtheile ins Am
ich habe das Meinige gethan, habe meine Pr
fungen glücklich überstanden. Dafür bin ich
Amt und Brod! Somit machen die ausg
lernten Unverbesserlichen allem fernern Fortschr
ten, das nur 1) durch fleißiges Lesen der bess
ren, zeitgleichen Schul- und Erziehungsschrifte
2) durch emsiges Notiren und eigenes Nachde
ken, und endlich 3) durch vertrauliche Austa
schung der eigenen Gedanken und Meinungen m
denen eines oder des anderen im Schul- und E
ziehungsfach bewanderten Mannes bewirkt werd
kann, auf immer den Garaus.

Wer hat nun die Pflicht, oder wer ist au
nur im Stande, diesem so sehr verderblichen Vo
u

urtheile, aus dem der Mangel an Geistesnah-
rung, die Seele und Körper niederdrückende Last
der geschäftlosen Zeit, mit einem Worte, der
Müssiggang entsteht, mit Erfolg entgegen zu
arbeiten, und seinen schlimmen Folgen vorzuben-
gen, oder sie zu vermindern? Wer anders, als
der, welcher durch Auflegung der Hände den gött-
lichen Ruf erhalten hat, für die Ausbreitung des
Gottesreichs auf seinem Platze zu sorgen, und
diese Sorge in natürlicher vernunftmäßiger Ord-
nung von seinen Haus- und Amtsgenossen anzu-
fangen. Denn, wer diesen vorzustehen und für
sie gehörig zu sorgen nicht weis, oder wenn er
es weis, unterläßt, wie wird er einer ganzen
Kirchengemeine vorstehen und für ihre Seele sorgen?

Aber woher, würde man ehedem hierauf er-
wiedert haben, sollen denn die, vor allem anderen
nothwendigen Mittel, die besseren Schul- und Er-
ziehungsschriften bey dem kärglichen Brodte, das
so viele Schullehrer, mit samt den angestellten
Geistlichen genießen, kommen? Dem Himmel sey
Dank, daß diese Frage zu veralten angefangen,
und sowohl die Kraft des Vorwurfes, den sie
ehedem enthalten mochte, als den Grund der Ent-
schuldigung, wozu sie dienen sollte, größtentheils
verlohren hat. Das Minimum der Schullehrer
ist ausgemittelt und fixirt. Die Bestimmung des-
jenigen für Pfarrer, Curaten und Localisten bey
den Kirchen, welche durch die Säcularisation der
Klöster und Stifter und die Einziehung ihrer ehe-
maligen Güter gelitten haben, wird von Tag zu
Tag

Tag erwartet. Auch ein anderer Theil der Pf
rer, Curaten und Kapläne, denen ihr Amt b
her nur Kummerbrod reichte, tröstet sich in G
duld mit der, auf die feierliche Verheissung ih
gerechten Königes in dem Edict vom 30. Octo
1810. gegründeten Hofnung, daß auch für i
einstweilige Hülfe und Erleichterung aus dem
wähnten Fond besser gesorgt werden soll. G
war mit ihm und seinen Waffen. Er gab i
den ruhmvollesten Frieden! Der König wird
ner Verheissung eingedenk bleiben.

Ueber dies hat die Diöcesan-Geistlichkeit
mehreren Archipresbyteraten Mittel ausfin
gemacht, dem Mangel ihrer dürftigen Amtsbrü
an Schriften und Büchern dadurch abzuhelfe
daß sie ihnen zum Theil ihre durch Ersparn
entstandene Privatbüchersammlungen geöfnet,
durch einen regelmäßigen Umlauf gemeinnützig
macht, zum Theil auch Lesecirkel und Gesellsch
ten unter sich errichtet hat, in welchen die be
Berufsschriften auf gemeinsame Kosten angesch
in Umlauf gesetzt werden und zum Gebrauch a
Theilnehmer kommen.

Die liberalen Vorschläge, welche der Br
lauische Clerus zur Stiftung von Kreis-Bib
theken als einem Gemeingute, durch Büc
vermächtnisse von sterbenden Mitgliedern in
sen Blättern gemacht, und auszuführen ber
angefangen hat, berechtigen uns zu der erfre
chen Hoffnung, daß es über kurz auch uns
Schullehrern, wenn sie wenigstens Gelehrig

nd guten Willen mit ins Amt bringen, an Mit-
ln sich nützlich und angenehm zu beschäftigen,
nd durch diese Geschäftigkeit sich in ihrem Beruse
vervollkommnen, nicht ermangeln werde. Wem
nderen im Dorfe kann der Landgeistliche seine
Gedanken über das Gelesene, besonders in wiefern
Unterricht und Erziehung gilt, zweckmäßiger
nd natürlicher mittheilen, als seinem Gehilfen
n Lehramte? Wem Andern eine in das gemein-
haftliche Interesse von Beiden einschlagende Druck-
chrift lieber in die Hände geben, als dem, wel-
her in der Kirchengesellschaft ihm zunächst an die
Seite gestellt ist, auf einem Wege mit ihm, durch
as nehmliche Mittel der Belehrung und des Bey-
piels, zu dem einen und letzten Ziele strebt? Es
wird, oder es muß auf diesen Fall endlich Bedürf-
niß werden, sich gegen einander über das Gele-
sene auszusprechen, wodurch die Resultate der
Meditation erst berichtiget, festgehalten werden und
endlich in Fleisch und Blut oder ins Leben überge-
hen. Kommen wir nur erst bis dahin, dann dürfte
die Klage über Schlechtheit der Schullehrer wohl
seltner werden.

II. Ich meines Theils bescheide mich sehr
gern, wenn ich in meinem Schullehrer oder Schul-
adjuvant einen unverdorbenen, nicht gelehrten, aber
gelehrigen und leichthörigen Mann finde, der im rech-
ten Sinn der Worte gut Lesen, gut und rich-
tig schreiben und mit vollem Bewußt-
seyn der Gründe rechnen, anbey auch eine
Reihe auf einander folgender Noten
rich-

richtig intoniren, und seine Intonation in der Schule mit der Violin, in der Kirche aber mit der Orgel zu begleiten im Stande sey.

So sonderbar auch diese Bescheidenheit ist, so bin ich doch gewiß, daß ich weiter und leichter mit ihm fortkomme, als mit einem eingebildeten Virtuosen in jedem Fachwerke, der wohl von Vielem und Verschiedenen gehört, aber von Keinem viel gelernt, und darüber noch den Glauben verlohren hat, daß er das Mehrere und Bessere doch erst im Amte lernen müsse.

Da wir indeß unsere Schullehrer gewöhnlich nicht, wie wir sie wünschen, wählen können, sondern wie wir sie finden, behalten, oder wie sie uns gegeben werden, nehmen müssen, so bleibt uns nichts übrig, als dieselben nie aus unsern Aug zu lassen, nie aus unsern Herzen zu verliehren. Achtung und Vertrauen, die beyden wesentlichen Eigenschaften einer dauerhaften Uebereinstimmung der Gemüther zu einem Zwecke, können so wenig durch Rang und Titul, oder den langen oder kurzen Rock erzwungen, als durch Geld erkauft werden. Der Geistliche wie jeder andere Mensch, muß beyde durch sein achtungswürdiges und Vertrauen einflößendes Benehmen sich zu erwerben suchen. Sein Schullehrer muß in kurzer Zeit zur Ueberzeugung kommen, daß er keinen würdigern, aber auch keinen aufrichtigeren Freund in und außer der ganzen Kirchengemeine, die Schule aber keinen eifrigeren Versorger und Wohlthäter habe, als den Geistlichen

lichen des Orts. Er muß wahrnehmen, daß er zu jeder, von bestimmten oder gemessenen Geschäften übrigen Zeit, freien Eingang und freundlichen Empfang im Hause seines Geistlichen finde, und von da zu jeder Zeit wo nicht völlig berathen, doch gewiß jedesmal erbaut und getröstet an seinen Heerd zurück kehre. Er soll aber auch keine Zeit kennen lernen, in welcher er völlige Sicherheit zu haben glauben dürfte, man werde nicht nach ihm fragen. Die ganz besonders wahrzunehmenden Zeiten für den Schulbesuch sind des Anfangs und Endes der Schule. Denn es liegt unendlich viel daran, daß die Schule einmal wie das andere pünktlich, mit Freundlichkeit gegen die Kinder und mit Freudigkeit in Gott nicht nur angefangen, sondern auch zur rechten Zeit mit Lobgesang und Danksagung gegen Gott beschlossen werde. Diesen Lehrer und Kinder heiligenden Geist der freundlichen Liebe und Freude in die Schule einzuführen und in derselben einheimisch werden zu lassen, ist die Sache des Geistlichen, der von Amtes wegen die Geister zu prüfen und zu beschwören hat. Unerläßlich ist daher auch seine Sorge für Geräumigkeit, Reinlichkeit, Licht und Wärme der Schulstube, und die Wahrnehmung aller Mittel und Wege, welche ihm die Landesgesetze, Schulreglements und Verordnungen an die Hand geben, die genannten Eigenschaften seiner Schule, wenn nicht mit einmal, wenigstens nach und nach zu verschaffen. Denn in einem engen, qualmenden, dunkelen und kalten Aufenthalte kann weder

weder Kind noch Mann in dem besagten Geistlang und frei athmen.

Eine offenbar schlimme Vorbedeutung, wenngleich nicht allemal eines schlechten Schullehrers, doch ganz gewiß einer schlechten Schulaufsicht und Vorsorge ist es, wenn man, wie das in vielen Orten Oberschlesiens und namentlich auch in dem Städtchen S*** der Fall seyn soll, die Kinder mit einem Holzscheit oder Holzbündel auf dem Rücken, zur Schule wandeln sieht, um in derselben nicht zu erfrieren. Man sagt allgemein, bey dieser Sitte gewöhnten sich die Kindlein der Gegend ganz gemächlich zum Stehlen.

Ein gleiches gilt von der Besorgung der nöthigsten nach den bessern Vorschlägen gefertigten Schulbedürfnisse, als das sind: die Lesemaschine, eine hinlängliche Anzahl Sitz- und Schreibebänke, statt der, der Gesundheit der Kinder so sehr schädlichen langen Tafeln. Eine Almer oder Schrank für Bücher, Bilder, aus der Gegend gesammelte Naturalien, Papier, Dinte u. s. w. Ein Gestell mit zwey schwarzen Tafeln. Eine Wand- oder eine Sanduhre. Ein Tisch, ein Stuhl aufs höchste, nur kein Katheder. Ich erwarte ein für allemal von demjenigen Schullehrer nichts, den ich in der Schule nicht größten Theils in Bewegung, oder doch auf freyen Füßen finde.

Die Gabe des Gebetes ist nichts weniger, als eine allgemeine Zugabe zu den nöthigen Fertigkeiten, über welche der Schulcandidat geprüft wird. Muß nicht der Geistliche selbst sie von Gott erflehen, und mit

mit Fleiß und Beharrlichkeit und Demuth des Geistes sich unausgesetzt darin fortüben? Und doch liegt so viel daran, daß unsre jungen Christen, was den Eltern noch so oft fehlt, recht beten lernen. Darf das der Seelsorger dem Schullehrer überlassen — auch dann noch überlassen, wenn dieser offenbar unter die schlechteren gehört? Die Vorbereitung und Stimmung des Gemüthes zum Gebet im Geiste und in der Wahrheit, so wie der Unterricht in demselben durch eigenes Beyspiel ist ohne Zweifel eine der dringendsten Pflichten des geistlichen Lehrers. Der Schullehrer hat, so gut er es vermag, darin dem Geistlichen an der Hand zu stehen, wie dieser bey Gegenständen des eigentlichen Schulunterrichts jenem helfen und an der Hand stehen soll. Der Geistliche soll jedoch bey dem Schulgebet sich nicht eher vertreten lassen, als bis sein Gehülfe durch das Sehen und Hören, wie man beten soll, von dem Geiste des Gebetes durchdrungen, recht zu beten und dem zu Folge auch den Kindern vorzubeten im Stande ist. Dazu gehört vor Allem, daß kein Gebet aus dem Buche oder einem geschriebenen Blatte herausgelesen, keines den Kindern in kleinen zerstückelten Absätzen vorgesagt und von denselben nachgesagt werde. Dieses leider so allgemein übliche Verfahren bey dem Gebet der Kinder entwickelt nicht nur die Fähigkeit zu beten nicht, sondern erstickt sie in ihrem Keime, indem ihnen dadurch das, in der Bibel so kraftvoll und deutlich gemißbilligte und verworfene vielartige Lippenwerk statt des Gebetes recht beflissentlich an und eingebildet und zur Gewohnheit gemacht wird.

Der-

Derjenige Lehrer, dem es an der Gabe re-
zu beten noch fehlt, welches jeder bey einiger Auf-
merksamkeit auf sich selbst, und Redlichkeit geg
sich selbst, leicht und mit Gewißheit erfahren kan
schaffe sich die besten und kräftigsten Gebetsform
an die Hand, lese die für diesen Tag gewählte
sein eigenes Gemüth am meisten ansprechenden ei
gemal während der Vorbereitung zur Schule durc
überlasse sich dann aber auch mit innigstem Vertrau
demjenigen Geiste, der alles Gute und Gottgefä
ge in uns wirkt, und dem redlich wirksamen zule
was ihm gebricht. Auf diese Art vorbereitet, tre
der Beter in den Kreis der so gern betenden, der
gern singenden Kinder. Alle stehen ruhig auf i
rem Platze auf das gegebene Zeichen zum Gebe
alle mit gefalteten Händen und dem Betenden zug
kehrten Gesicht und Gemüth.

Es wäre hier noch Vieles über das Beten u
Singen in unsern Schulen überhaupt, und über d
dabey wahrzunehmende Mannigfaltigkeit und A
wechslung zu sagen, aber ich habe mich nur dara
eingeschränkt, was dem Schlechtseyn des Schulle
rers, so viel möglich abhelfen, oder die schlimmer
Folgen vermindern, und dem Schlechtwerden de
selben vorbeugen kann.

Auch die Anfertigung des Lectionsplanes i
nicht die Sache, die dem Schullehrer oder dem Un
gefähr überlassen werden kann. Es ist ohne alle
Zweifel die Sache des ersten, unmittelbaren Schul
vorstehers, des Ortsgeistlichen, welcher ihn mit Zu
ziehung des Schullehrers entwirft, dem Kreisschu-
len-

Inspector zur Bestätigung vorlegt, und dar-
f zu sehen und zu halten hat, daß derselbe pünkt-
h befolgt werde. Ich bemerke dabey, daß ich
s Zusammenlernen aller drey Klassen in einer
hrstube und bey einem Lehrer durchaus nicht
r gut, sondern, wenn die Zahl der Kinder ein-
al über 50 hinausgeht, eine Trennung der Klas-
n durch Verschiedenheit der Zeit für besser, auch
gar für nothwendig erachte. Diese Trennung
wirke ich so gut ich kann, in meinen Schulen
f folgende Art.

Vom 1sten April bis 1sten November kom-
en die kleinsten Schüler, oder die sogenannte
ste Klasse früh von 7 bis 9 Uhr, und da die
ltern ihre Kinder auf jeden Fall zur Arbeit brau-
hen, auch wohl dieselben zeitig daran gewöhnen
u müssen glauben, so lasse ich die größeren, oder
ie 2te und 3te Klasse von 11 bis 1 Uhr durch
n Zeichen mit der Mittelglocke zur Schule ru-
en. Vom 1sten November bis 1sten April kommt
ie 2te und 3te Klasse von 8 bis 11 Uhr, die er-
e aber von 12 bis 2 Uhr, oder von 1 bis 3 Uhr.

Bis ich mit der Art und Weise und mit der
Ordnung im Lesen, Schreiben und Rechnen mit
neinen Schullehrern nicht ganz und gar ins Rei-
e gekommen bin, behalte ich nicht nur den Re-
gionsunterricht wie immer für mich allein, son-
dern auch den populären Unterricht in der örtli-
hen, vaterländischen Naturlehre und Geographie,
nd ich habe die Freude gehabt, zu sehen, daß
n der Pädagogik, wie überall, nichts kräftiger

 und

und gewisser, als das eigene Beyspiel wirke. Denn kaum waren wir mit dem zuerst besagten Unterricht völlig überein, so drangen die Lehrer von selbst in mich, ihnen auch denjenigen in der Naturlehre und Geographie zu überlassen. Ich konnte das nun um so unbedenklicher zugeben, als ich bey Zeiten dafür gesorgt hatte, daß der Schullehrer während meinem Unterrichte stets in der Schule gegenwärtig seyn, und so durch Hören und Sehen und das Bekanntwerden mit den Hülfsmitteln, deren ich mich bediente, auf die leichteste Art lernen konnte, was und wie über die Gegenstände der Naturlehre und Geographie gelehrt und den Kindern mit Nutzen vorgetragen werden solle.

Zu beklagen ist es, daß in Landschulen die sogenannten Verstandesübungen beynahe ganz vernachlässiget werden, da sie doch mit dem ersten Eintritt des Kindes in die Schule anfangen, und erst mit dem Austritt aufhören sollen. Möchte man nur wenigstens die ersten vier Wochen mit den kleinsten Schulanfängern nichts, als die leichtesten dieser Uebungen treiben und sie mit der möglichsten Heiterkeit und Freundlichkeit würzen, um nur erst die Liebe zur Schule und die Lust zum Sprechen in ihnen zu wecken; eine Sache, die bey Kindern auf dem Lande so schwer hält. *)

Ein

*) Welche Verstandesübungen sollten wohl für die kleinsten Schulkinder leichter, angenehmer und zweckmäßiger seyn, als diejenigen, welche mit ihnen bey der Lesetafel und der ersten Buchstabenkenntniß unternommen werden können?

Ein anderes, allgemeines Uebel in Landschulen besteht darin, daß es großen Theils dem Schulmanne frei gelassen wird, beym Lesenlernen diese oder jene beliebige Methode zu befolgen, wodurch geschieht, daß oft gar keine befolgt wird, woran diejenigen Schulschriften einen großen Antheil haben, welche die ältere Methode schonen müssen glaubten, indem sie die neuere empfehlen wollten. Möchte doch das Lesen nach der neuern Laut- oder der älteren Buchstabiermethode gelehrt werden, wenn nur bey der letzteren der alte Schlendrian, die alten Mängel, nach denen in der Schullehrerbibliothek 1. B. 4. H. S. 71. gemachten Vorschlägen vermieden würden.

Ich gehe an den Schluß dieses Aufsatzes mit dem innigsten Wunsche, daß es meinen Herren Amtsbrüdern gefallen wolle, einige besondere Gegenstände des Schulunterrichtes, mit welchen, wie man sagt, es gar nicht fort will, z. B. Verstandesübungen, das Kopfrechnen, das Niederschreiben eigener Gedanken und besonders die Uebung des populären, aber verständigen Gesanges zur Sprache zu bringen. Es ist wohl wahr, daß darüber Vieles und das Viele zum Theil sehr gut geschrieben und schon gesagt worden ist. Es kommt hier aber auch gar nicht darauf an, wieviel, wie gut und wie oft darüber gesprochen, und das Gesprochene wiederholt worden, sondern es liegt Alles daran, wie viel oder wie wenig in dieser Hinsicht in Schulen geschehe, mit welchem Ernst und Nachdruck fortwährend auf diese Uebungen

gen

gen gehalten werde, wie viel seit dem, als diese Uebungen in unsre Schulen eingeführt wurden, die Schuljugend verständiger und vernünftiger, für das geschäftige Leben brauchbarer, dem Volksgesange in und außer der Kirche und Schule geneigter, und dazu geschickter geworden oder nicht geworden sey? Ich muß hiebey bemerken, daß grade über die besagten Gegenstände in diesen Blättern nur wenig vorgekommen ist. Ein Umstand, welcher wenigstens nicht beweist, daß die genannten Unterrichtsgegenstände im besten Rufe stehn, oder derjenigen Aufmerksamkeit gewürdiget werden, welche sie verdienen.

Ein eigenes und zwar sehr wichtiges Interesse für unsere Cultur hat der Gesang, und daher auch das Kundwerden der Fortschritte in diesem Unterrichte, der seit einem Decennio gemachten Erfahrungen, der Hindernisse sowohl, als der wirksamsten Gegenmittel. Wer könnte uns aber hierüber einen begründeteren Aufschluß geben, als die Herrn Kreis-Schulen-Inspectoren, die in diesen Erfahrungen leben, Unterricht mit Unterricht, Gesang mit Gesang fortwährend vergleichen. Es würde aus ihren Nachrichten und Verhandlungen am sichersten hervorgehen, ob der böse Leimund, der dem ganzen Schulstande die Vernachlässigung des Gesanges Schuld giebt, einigen Grund habe, oder ob die Hoffnung zu einem allgemein verbesserten und wohlgeordneten, kirchlichen deutschen Volksgesange gegründet sey.

Wird

Wird nun von den unmittelbaren Schulvorstehern, Katecheten und Kreis-Schul-Aufsehern mit allem Ernst und fester Beharrlichkeit darauf gedrungen, daß die erwähnten Schulübungen in den Lektionsplan gehörig aufgenommen und auf Tag und Stunde bestimmt, mit derselben Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, wie andere Unterrichtsgegenstände z. B. das Lesen, Schreiben, Rechnen abgehalten, und sowohl bey den privat als öffentlichen Examinationen oder Schulvisitationen nicht als etwas Willkührliches, Zufälliges und Neues ganz zuletzt gelassen oder übergangen werden, welch ein großes, fruchtverheissendes Feld dessen, was noch zu lernen und zu lehren ist, würden nicht allein die angeblich ausgelernten Schulamts-Candidaten, sondern auch mancher mit Ehre alternder Schulmann vor seinen Augen ausgearbeitet liegen sehen, das zum Theil nur mühselig, zum Theil auch gar nicht angebaut ist. Nicht der Wille der Gesetzgebung, sondern der feste und bey dem Gesetz beharrende Wille der untergeordneten Behörden macht die Ausführung des Schwersten leicht und dauerhaft; ihre Nachsicht und Erschlaffung aber das Leichteste schwer, und läßt sogar das bereits Gewonnene wieder verlohren gehn.

Von dem guten Erfolge für die stufenweise Vervollkommnung dieses in Rede stehenden Unterrichtes völlig überzeugt, schlage ich nachstehendes Mittel vorläufig, als das leichteste und allgemeinste vor. Bey jeder Schulprüfung, besonders öffentlichen, werde bald der eine, bald der andere

der

der oben benannten Unterrichtsgegenstände zue
und vor allen übrigen, als der vorzüglichste h
ausgehoben, und zur Untersuchung und Prüfu
derselben das gehörige Zeitmaaß festgesetzt. Do
die allgemeine Erfahrung lehrt, daß diejenig
Examinations-Materien, welche nach der Zeitfo
ganz zuletzt gelassen werden, wegen Mangel
Zeit, welche auf die vorhergehenden verwen
wird, kaum oberflächlich berührt, oder wegen sch
ermüdeter Aufmerksamkeit und Geduld des Sch
publikums ganz und gar nicht der Nachfrage u
Prüfung unterworfen werden. Kann auch, w
ich mich gern selbst beschweide, durch dieses einz
Mittel nicht alles, was noch zu wünschen und
thun übrig ist gewonnen, so wird dadurch wen
stens vermieden werden, daß das Gewonnene wi
wieder verlohren gehe. Sonderbar müste es do
wohl zugehen, wenn durch diese, obgleich nur g
ringe Veränderung und Behebung eines alte
aber ganz gewöhnlichen und übersehenen Fehle
bey den Schulvisitationen die rechtlichen Sch
männer alle nicht selbst fühlen und gestehen sollte
wie viel Land in ihrem Wissen noch anzubau
sey. Dieses Selbstgeständniß würde die Redlich
nicht nur überhaupt vor Müssiggang, sondern au
davor verwahren, daß die Langeweile sie in de
langen Sommertagen oder Winterabenden b
schleiche.

B . . . sch.

2.

Etwas über deutsche katholische Rituale, zur Beschleunigung der beabsichteten Herausgabe eines deutschen Diöcesan-Rituals.

Die Anzahl der Stimmen, welche sich für die unbedingte Beybehaltung der lateinischen Sprache bey den geistlichen Amtsverrichtungen und heiligen Gebräuchen der römisch-katholischen Kirche beharrlich erklärten, mindert sich immer mehr. — Der bey weitem größre Theil des Deutschen Klerus sehnt sich nach der baldigen Herausgabe eines vollständigen Rituals in der Muttersprache. — Vielleicht war Schlesien die erste Provinz, in welcher man sich bey verschiedenen geistlichen Amtsverrichtungen der deutschen Sprache bedienen durfte, denn in dem Hirtenbriefe des Bischofs zu Breslau und Churfürsten von Trier, Franz Ludwig, welcher unserm Diöcesan-Ritual von 1723. vorgedruckt wurde, geschieht schon der uralten Gewohnheit, sich bey der Verwaltung einiger Sacramente und anderer geistlichen Handlungen der Muttersprache zu bedienen, Erwähnung, und wird erklärt: daß unter andern Ursachen auch deshalb ein neues Ritual nothwendig sey, weil in den frühern Ausgaben die deutsche Uebersetzung den hohen Sinn des lateinischen Originals nicht ganz erreicht habe *)

Die

*) Neque textus etiam linguae vernaculae in hac Dioecesi Nostra ex longaeva Consvetudine in quo-

Die Sprache der deutschen Zunge hat sich Gebiete des menschlichen Wissens und durch Gebrauch aller Stände in einem hohen Grade gebildet. Die geistvollen Gebet- Gesang- und banungsbücher, die vortreflichen Kanzelvortr und gelungenen Formulare zu den meisten ge chen Amtsverrichtungen begründen ihren gar Umfang, und ihre Fähigkeit zu einer liturgisc Sprache. Das neueste Ritual ist in Hinsicht kraftvollen Ausdrucks auch nicht zu tadeln. das Heiligste und Erhabenste verliert an heilsa Fruchtbarkeit für das Herz, und schützt nicht gen den nachtheiligen Mechanismus, wenn es lange Reihe von Jahren ohne den geringsten W sel der äußern Form vorgetragen wird. Zu m chen religiösen Verhandlungen läßt sich gar anderes Formular, als in der kirchlichen Urs che vorfinden. — Wir theilen daher mit dem ü gen katholischen Deutschland den angelegentlich Wunsch: ein vollständiges Ritual zu erh ten, worin kurze Anreden, Einleitungsformul mit den zweckmäßigsten Gebeten, Gesängen u frommen Segenswünschen abwechseln. Zur A fertigung desselben gehört eine genaue Uebersi der Vorarbeiten sprachkräftiger und einsichtsvol Religionslehrer. Diese sich zu verschaffen, ist eigentliche Absicht dieses Aufsatzes.

Zuer

quorundam sacramentorum et aliarum func onum ecclesiasticarum administratione adhibe solitus cum latino idiomate exacte satis concorda visus fuerit.

Zuerst erschien eine Neue Liturgie des Pfarrers M. in K. im Departement L. Mit einem Anhange von den besten Mitteln gute Geistliche zu erhalten Der französischen Nationalsynode zur Prüfung vorgelegt. Tübingen bey Jacob Friedrich Heerbrandt 1802.

Der anonyme Verfasser ist wahrscheinlich ein Deutscher, welcher wegen seinen freymüthigen Aeußerungen, die oft in arge Lästerung ausarten, — verantwortlich zu werden, fürchtete. Er ergriff die Maske eines Neu-Franken, und entging dadurch aller Nachforschung seiner Vorgesetzten. — Vielleicht ist der Uebersetzer und Verfasser eine Person. —

Ich würde auf diese zweydeutige Stimme gar nicht aufmerksam machen, wenn sie sich nicht unter dem anziehenden Titel einer neuen Liturgie, angekündigt, und mit unter manches Wahre und Gute zum Vorschein gebracht hätte.

Ich übergehe die Einleitung sowohl als die liturgischen Grundsätze, und halte mich blos an den ausübenden Theil. Seite 39. bis 52. stellt er ein eben nicht gelungenes Muster der neuen feyerlichen Messe auf, wodurch jede stille für immer verdrängt werden soll. Mehrere sehr einfache Anreden, Gebete und Wechsel-Gesänge, eine öffentliche Aussöhnung durch förmlichen Handschlag, Sammlung der Opfergaben unter Absingung eines Liedes von der Nächstenliebe, wofür der Priester öffent-

öffentlich am Altare danket, und die Abendmahlsfeyer, sind die Bestandtheile dieser idealen Messe.

Bey einer neuen liturgischen Bußanstalt würde davon manches wirklich zum Muster dienen können. In einem Entwurf §. 5. S. 53. zu den alltäglichen Gottesdienste wünscht der Verfasser seinen Pfarrkindern von der Kanzel recht artig nach seinem eignen Ausdrucke „mit Herzensinnigkeit einen guten Morgen und ladet sie zu einem gemeinschaftlichen Morgengebet ein; — nach diesem erfolgt eine Betrachtung über das für dieser Tag bestimmte Stück aus der Naturgeschichte. Zuletzt legt der Priester um dieser Morgenandacht einen ächt religiösen Anstrich zu geben, dem Volke nach S. 55. „einen kleinen Sittenspruch aus der Bibel aus Herz, mit der Ermahnung, ihn öfters den Tag hindurch zu beherzigen." Vortreflich! — Im Sommer und in heissen Ländern gäbe es keine bequemere Lehrzimmer als die Kirchen; — Da ohne die stillen Messen die Seitenaltäre überflüssig sind, so könnten dort die Wandfibel, die Rechnungs- Lob- und Schandtafeln; in den besondern Kapellen aber Naturalienkabinette, physikalische Apparate ꝛc. angebracht und von Jedermann besucht werden!!! —

Bey Vesperandachten §. 6. S. 56. sollen die Davidischen Psalmen gänzlich abgeschafft, doch aber neue verfertigt werden, welche mit jenen keine andre Aehnlichkeit haben, als daß in denselben eben so starke und große Gedanken herrschen müßten wie in diesen. Bey der metrischen Bearbeitung

tung sollte auch auf die Bestimmung zum alternativen Chorgesang Rücksicht genommen und in mehrern das Wesentliche des ganzen Christenthums besungen werden. — Also ein psalmographischer Katechismus, der noch später erscheinen dürfte als der längst erwartete. —

Im 7. §. S. 59. spricht der kühne Verfasser geradezu über die meisten Taufceremonien ab. — Sein Taufact besteht in einer trocknen Erzählung der Erziehungsmühe der Aeltern in der Form eines Gebets, in der beybehaltenen Salbung und schließt mit einer kurzen, doch zweckmäßigen Anrede an die Gemeine und den Vater des Täuflings.

Auch die Firmung erhält in 8. §. S. 75. eine ganz neue Gestalt. Der Liturg wird hier zur Anordnung einer würdigen Feyer des Confirmationsfestes recht brauchbare Materialien finden.

Die letzten Anreden S. 84. bis 87. sind auf einen bleibenden Eindruck berechnet.

Der Verfasser ist stark in unausführbaren Vorschlägen, von denen einige sogar ins lächerliche fallen; — dazu gehört der Einfall: Die Veranstaltung einer „Privatbeichte für diejenigen, welche sich mit einer Todsünde beladen zu seyn glauben, — und einer allgemeinen für diejenigen, welche sich nur der täglichen Schwachheiten und erläßlichen Sünden bewußt sind." Erstere soll auf seinem Studirstübchen vorgenommen werden!! —

Ein Theil der Schattenseite dieser neuen Liturgie wird durch die vortrefliche Anweisung zur fruchtbaren, religiösen Behandlung der Kranken §. 10. überdecket. Einige sehr treffende Bemerkungen

kungen über die gewöhnlichen Begräbnißanstalten der Christen, kurze gelungene Grabreden und zweckmäßige Gebete enthält der 11. §. Auch verdient der folgende über die Einsegnung der Ehe nachgelesen zu werden. Des Verfassers übrige Herzenserleichterungen, welche einer sehr ernsten Rüge bedürften, gehören nicht zum Zwecke gegenwärtiger Abhandlung.

Zu den besseren Vorarbeiten gehört der bekannte liturgische „Versuch eines deutschen Rituals für katholische Kirchen von Ludwig Busch, Prediger und Seelsorger bey der katholischen Gemeinde in Erlangen; gedruckt, Erlangen bey Johann Jacob Palm 1803."

Der Herr Verfasser rechtfertiget seine Unternehmung durch die Stelle des Apostel Paulus 1 Corinth. 14. 9. wenn ihr in einer fremden Sprache unverständlich redet, wer kann wissen, was geredet worden ist? Ihr würdet in die Luft reden." Er richtet seine vorzügliche Aufmerksamkeit auf die Tauferemonien, die Copulationsordnung und die Leichenbegängnisse. Wenn in dem freybearbeiteten Taufformulare, das Lehrreiche, Gute und Schöne in gedrängterer Kürze niedergeschrieben wäre, und in der Anrede an die Pathen, der innige und anziehende Ton, wie in der allgemeinen Anmerkung S. 1. nach Seilers Pastoral-Theologie vorherrschte, so würde man sich dessen bey der feyerlichsten Taufhandlung ohne die geringste Abänderung bedienen können. Die

Die Leichenbegängnisse lassen zwar noch Manches zu wünschen übrig, gehören aber doch zu den besten, die du sind. Ernste Mahnungen S. 126. bey der Beerdigung der Erwachsenen; und Trost-Psalme S. 135. am Sarge hoffnungsvoller Kinder, werden nie ihre heilsamen Wirkungen auf tiefbewegte Herzen verfehlen.

Der Entwurf eines neuen Rituals von einer Gesellschaft katholischer Geistlichen des Bisthums Constanz folgte mit Erlaubniß der Obern. Tübingen bey Jacob Friedrich Heerbrandt 1806. *)

Er ist sehr vollständig und theilt sich in zwey Abschnitte; der erste enthält liturgische Anstalten, die öfters im Jahre vorkommen; der zweyte diejenigen, welche für besondere Feste im Jahre entworfen wurden. Im ersten Abschnitt ist die genau beschriebene Einrichtung der solemnen Messe sehr beherzigungswerth und dem Meßgebete in der Form einer Litaney, bey Lesung stiller Messen, wird man den Beyfall auch nicht versagen können. Der ganz im Geiste der heiligen Handlung abgefaßte Meßgesang des Herrn Benefiziaten Hage von Immenstaad ist von dem Herrn Pfarrer Pracher in Leinstetten mit einigen zweckmäßigen Abänderungen in seiner kleinen Liedersammlung aufgenommen

*) Die zweyte verbesserte und vermehrte Auflage dieses Entwurfes veranstaltete der eigentliche Verfasser Herr Beda Pracher Pfarrer, im laufenden Jahre, 1814.

men worden; diesen sind noch sechs auf die Bildung des Verstandes und Herzens berechnete Vesperandachten beygedruckt, deren Vorzüge S. 29. bis 32. gewürdiget worden. Vorsteher der Brüderschaften werden die §. 6. und 7. zur Beförderung eines frommen Sinnes in ihren religiösen Versammlungen, nicht ohne Nutzen lesen.

Im 8. §. sind allgemeine kräftige Gebete und Fürbitten enthalten.

Daß man sich aber im Bisthum Constanz bey allen Liturgischen Anstrengungen die Muttersprache bey den kirchlichen Amtsverrichtungen einzuführen, 1806. noch eines lateinischen Taufformulars bediente, würde nicht leicht Jemand glauben, der nur einige Kenntniß von diesem Entwurfe eines neuen Rituals genommen hätte — und doch haben es die würdigen Verfasser S. 52. eingestanden. Für Unkundige der gelehrten Sprache schaltete man kurze deutsche Erklärungen, Gebete und Anreden ein, jene würden bey der deutschen Uebersetzung überflüßig seyn, und diese tiefer eingreifen, — denn die grelle Mischung beyder Sprachen muß auf die Pathen die nur ihre Muttersprache verstehen, einen die Erbauung stöhrenden Eindruck machen. Auch findet man darinn noch keinen Entwurf zu einem deutschen Taufacte.

Mit der Einsegnung der Wöchnerinnen fängt man an Sonn- und Feyertagen den Gottesdienst an; zwey kurze Anreden und geistvolle Gebete zeigen, wie sinnig diese religiöse Zeremonie vollzogen werden könne.

Von

Von dem Krankenbesuche und der Ertheilung der letzten Oelung kommt in diesem Entwurfe absichtlich nur wenig vor, weil, wie sehr richtig anbemerkt wird, dazu die schönsten Anleitungen bereits vorhanden sind.

Das Wenige was über Begräbnisse und Einsegnung der Ehe angeführt und womit der erste Abschnitt beschlossen wird, verdient keiner besonderen Erwähnung.

Der zweyte Abschnitt der liturgischen Anstalten auf besondere Feste im Jahre, ist reichhaltiger. Man hat nicht nur auf alle Hauptfeste und die ganze Charwoche, sondern auch auf minder wichtige Gedächtnißtage der Kirche Bezug genommen und als Einleitung den religiösen Sinn in gedrängter Kürze erbaulich ausgesprochen.

Die üblichen Segnungen, Dank- und Weyhgebete sind kräftig und nicht ohne Salbung ausgedrückt. Das Vorzüglichste in diesem Abschnitt dürften wohl die Entwürfe zu liturgischen Anstalten bey der gewöhnlichen Feldprozession, auf das Frohnleichnamsfest und an dem Aller-Seelentage seyn.

Liturgische Kommunionen, wobey die Theilnehmer nach Alter und Geschlecht abgesondert erscheinen, eignen sich vorzüglich für religiöse Brüderschaften, die ihren eigenen Geistlichen haben. Entwürfe zu ihren besondern Andachten gehören nicht zu einem allgemeinen Ritual.

So schön und erbaulich auch der Versuch zu einer liturgischen Beichtanstalt im Anhange S. 281. seyn mag, so dürfte er nur in einer kleinen Land-

ge-

gemeine gelingen, und heilsamen Nutzen hervor-
bringen. Der wanderlustige Sinn in manchen
Gemeinen, die sich so gern in weiter Ferne, wo
sich eine große Volksmenge zusammendrängt, der
göttlichen Gnadenmittel bedienen, würde sich zu
diesen einheimischen Anstalten schwer verstehen wol-
len. — Doch energische Verfügungen hoher Or-
dinariate, und Pastoralklugheit mit reinem Eifer
fürs Gute vereinigen in sich eine unwiderstehliche
Gewalt, heilsame Einrichtungen durchzusetzen.

Zu einer Zeit, in welcher man auf dem kla-
sischen Boden der Kunst mit rastloser Mühe und
dem größten Aufwand Antiquitäten zu Tage för-
dert, welche ein Raub der furchtbarsten Naturbe-
gebenheiten geworden sind, wünschte ein Mann
von ausgezeichneter Gelehrsamkeit, daß man bey
den neuen liturgischen Bemühungen das heilige
Alterthum der Kirche genau berücksichtigen möch-
te, daher erschien „Der Versuch eines deut-
schen Rituals mit Beybehaltung des re-
ligiösen Alterthums und Beysetzung ei-
niger anpassenden neuen Verbesserun-
gen; sammt einem Anhange über die in
der katholischen Kirche üblichen Segens-
sprüche nach den Grundsätzen des Alter-
thums. Von Dr. Karl Schwarzel, Pfarr-
rector am Münster in Freiburg. Augs-
burg bey Christoph Kranzfelder 1809."

Der einsichtsvolle Herr Verfasser wollte nicht
durch das Ansehen des kirchlichen Alterthums wei-
se Neuerungen verdrängen, und nichts als ächt
reli-

eligiös gelten lassen, dessen uraltes Daseyn nicht
durch den Zeitraum eines Jahrtausend begründet
würde. Die eigentliche Tendenz der Herausgabe
dieses Versuches ist S. 13. sehr bestimmt ange-
geben worden: „daß wir gegenwärtiges Ritual
lieber in der deutschen als lateinischen Spra-
che herausgeben wollten; dabey ist der größere
Nutzen des Volkes unsre Absicht gewesen, denn
es kamen auch in den vorigen und in allen übri-
gen Ritualen viele Ermahnungen, Unterweisungen
und Auslegungen vor, welche deutsch verfaßt und
abgedruckt werden mußten, weil sie nur für das
Volk bestimmt sind, woraus denn eine sehr bunt-
scheckigte Vermischung der lateinischen und deut-
schen Sprache in dem nehmlichen Buche entstan-
den ist, wie man sie noch sehen kann. Wir ach-
teten es daher zur Vermeidung dieser Ungereimt-
heit und zur Beförderung des Seelennutzens
für schicklicher bey der deutschen Sprache zu blei-
ben." — Weiterhin: „Es ist also am zweckmä-
„ßigsten: daß ein Buch, welches für zweyerley
„Partheyen bestimmt ist, in einer Sprache geschrie-
„ben sey, welche beyde Partheyen verstehen". Er
befolgte nach seiner eignen Bemerkung S. 14. die
goldne Regel des Papstes Johann VIII. zur Bey-
legung der Streitigkeiten, welche sein Vorgänger
Hadrian II. im Jahr 858. gegen die heiligen Mär-
tyrer Cyrillus und Methodius, Böhmens Apostel
erregte, weil sie in der böhmisch-sclavoni-
schen Sprache Messe lasen, und die übrigen
Kirchengebräuche verrichteten, „denn der Gott der

 die

die griechische und lateinische Sprache sammt d hebräischen erschaffen hat, der habe auch die übr gen Sprachen alle erschaffen." *)

Die Ordnung der Kindertaufe S. 68. h durch verschiedene nützliche Einschaltungen eine se weite Ausdehnung erhalten; auf diese folgt ein no weitläufigeres Formular zur Taufe der Erwac senen. Nach einer lehrreichen Erklärung über d frommen Gebrauch die Wöchnerinnen bey ihre Kirchgange einzusegnen S. 140. folgen zwey Fo mulare; das erste ist eine treue Uebersetzung d allgemein bekannten; dem zweyten geht eine pa sende Anrede voraus, und es sind zu dieser re giösen Verhandlung der 126. oder 127. Psal als die zweckmäßigsten zur freyen Auswahl vo geschrieben worden.

Bey der Ausspendung der übrigen heilig Sacramente hält sich der Verfasser genau an d kirchliche Ritual, und die gelungene Uebersetzu steht dem lateinischen Original gegen über.

Auch die kirchliche Begräbnißordnung ist ohn Zusätze nur aus der lateinischen in unsere Mutte sprach

*) Nec sane fidei, vel doctrinae aliquid obstat, si Missas in eadem slavinica lingua canere, sive sacru Evangelium, vel lectiones divinas novi et veteris Testamenti bene translatas, et rite interpretatas legere et alia honorum officia psallere; quoniam, qui fec tres linguas principales, hebraeam scilicet graecam et latinam ipse creavit et alias omnes ad laudem et gloriam suam." Epist. 247. bey Mansi collect conciliorum. Tom 17. pag. 181.

prache fast wörtlich übertragen worden. Die me rische Uebersetzung des Libera und Dies irae werden jedem Leser gefallen.

Der Anhang enthält eine sehr lehrreiche und gründliche Abhandlung über die in der katholischen Kirche üblichen Weyhungen und Segenssprüche, woran steht die Stelle 1 Timotheus 4, 5 — 6: „Jedes Geschöpfe ist gut, und ist nichts zu verwerfen was mit Dank genossen wird, denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und durch das Gebet." — Es ist darin in gedrängter Kürze mit frommen Eifer aber auch edler Freymüthigkeit Alles erschöpft worden, was sich über diesen so oft bekrittelten Gegenstand Wahres sagen läßt. — Als erklärter Freund des höchsten und ächten Alterthums der Kirche, hielt er sich nach seiner Aeußerung S. 11 — 12. nicht an das von dem Fürstbischof Maximilian Christoph 1781. herausgegebene Benedictionale, beleuchtete es vielmehr mit einem kritischen Auge, und wollte nur jene Segnungen aufnehmen, und jene Formeln beybehalten, welche in dem Sacramentario Gelasiano und Gregoriano zu finden sind. S. 506. steht eine Wasserweyhe am Feste der Erscheinung des Herrn in der Muttersprache mit einer kleinen Einleitungsrede.

Der Anweisung zu den Bittgängen um die Fluren, ist ein herrliches Lied beygefügt worden.

(Chor der Knaben und Mädchen:)

Blick o Gott mit Wohlgefallen
Auf die Flur die wir durchwallen,

Unser Herz erweitert sich
Denn es fühlt als Vater dich;
Deine milde Hand giebt Segen
Giebt uns Sonnenschein und Regen. *)
u. s. w.

Mit diesem Versuche eines deutschen Ritual ist zugleich Alles verbunden, was sich über da katholische Kirchthum mit Beziehung auf seine ä teste Verfassung sagen läßt. Der Seelsorger fin det in selbem die gründlichsten Anweisungen, w er das Heilige und Göttliche zum Heil der Gläu bigen ausspenden, alle religiöse Handlungen m Würde und frommen Sinn, im Geiste der Kirc behandeln, die kleinste Zeremonie weise deuten die Gesetze des Staates in seinen Amtsverhältni sen genau berücksichtigen, die bey jeder Pfar nöthigen Urkunden sorgsam verwahren und ve mehren, die Kirchenbücher musterhaft führen un pfarrliche Zeugnisse mit der nöthigen Behutsam keit ausstellen soll. Daher kann ich diesen Ve such meinen Herren Amtsbrüdern als Handbu nicht angelegentlich genug empfehlen.

(Der Beschluß folgt.)

Prillmayr.

*) Dieses herrliche Lied findet man vollständiger im Winterschen Ritual 2ter Theil. S. 220.

3.

3.

Rechnungs-Extract über Einnahme und Ausgabe bey der Casse der Pensions-Anstalt für katholische Schullehrer-Wittwen- und Waisen und invalide Lehrer der Breslauer Diöces vom Jahre 1812.

I. Einnahme.

	Rthlr.	sgr.	d.
1. An Interessen von 2100 Rthl. in Pfandbriefen .	84	—	—
2. An jährlichen Beyträgen von den Societätsgliedern:			
Aus dem Hirschbergschen Kreise von 22 Mitgliedern .	58	20	—
Aus dem Breslauischen Kr. von 7	18	20	—
Aus dem Bolkenhain-Landshutschen Kr. von 12 .	32	—	—
Aus dem Falkenbergl. Kr. von 7	18	20	—
Aus dem Freystadt-Sagan-Sprottauschen Kr. von 10 .	52	—	—
Aus dem Gr. Glogauschen von 8	21	10	—
Aus dem Goldberg-Haynau-Lübenschen Kr. von 5! .	13	10	—
Aus dem Grottkauschen Kr. von 36	93	10	—
Aus dem Grünbergschen Kr. v. 4	10	20	—
Aus dem Guhrauschen Kr. von 8	21	10	—
Aus dem Jauer-Liegnitz. Kr. v. 6	16	—	—
Aus dem Löwenberg-Bunzlauschen Kr. von 10 . . .	26	20	—
Latus	136	362	20 —

		Rthlr.	sgr.	d.
Transport	136	362	20	—
Aus dem Namslauschen Kr. v.	15	40	—	—
Aus dem Neumärktschen Kr. v.	6	17	—	—
Aus dem Neustädtschen Kr. v.	24	69	10	—
Aus dem Oppelnschen Kr. v.	43	114	20	—
Aus dem Oels-Bernstädts. Kr. v.	2	—	—	—
Aus dem Reichenbachsch. Kr. v.	7	18	20	—
Aus dem Schweidnitzsch. Kr. v.	7	17	10	—
Aus dem Steinau-Raud. Kr. v.	1	2	20	—
Aus dem Striegauschen Kr. v.	5.	13	10	—
Aus dem Tost-Beuthnischen Kr. v.	12	32	—	—
Aus dem Tost-Schlawentitz Kr. v.	5	13	10	—
Aus dem Trachenbergschen Kr. v.	5	13	10	—
Aus dem Wohlauschen Kr. v.	8	19	10	—
Summa von	275	733	20	—

3. An Geschenken.

	Rthlr.	sgr.	d.
Von dem Can. und Stadtpfarrer Herrn Schneider zu G. Glogau den Tag vor seinem Tode	60	—	—
Von dem Exconventual Hr. L. H. zu G. 2 Ducaten, in Courant	6	20	—
Von dem Pfarrer Hrn. J. L. zu P.	10	—	—
Von dem Pfarrer Hrn. A. M. zu Q. 1 Friedrichsd'or, in Courant	5	20	—
Von dem Canon. und Dohmprediger Hrn. Pätzold zu G. Glogau	50	—	—
Latus	132	10	—

	Rthlr.	sgr.	d.
Transport	132	10	—
Von dem Fürstbischöfl. Consistorialrath und Alumnatsrector Herrn Sobieck 20 rtl. Nominalmünze, in Cour.	11	12	10⅔
Von dem ehemaligen Rector der Leopoldinischen Universität Hrn. Grollmus 3 Ducaten, in Courant	10	—	—
Von dem ehemaligen Probst zu Neuhof Herrn Laur. Schnieber 3 rtl. Nominalmünze	1	21	5⅓
Von dem Pfarrer Herrn Joseph Michalke zu Bobermerzdorf jährlich	1	10	—
Von dem ehemaligen Prälaten des Augustiner-Stifts zu Sagan Herrn Knauer	50	—	—
Von dem Probst zum heil. Geist bey Sagan Herrn Luby	10	—	—
Von dem Pfarrer Hr. Carl Gemmrich zu Klopschen	4	—	—
Von dem Curatus Herrn Rachner zu Harpersdorf	10	—	—
Von dem Pfarrer Herrn Walter zu Schweinitz bey Glogau	20	—	—
Von dem Pfarrer Herrn Sinnenreich zu Neusalz	5	20	—
Von dem Dohmherrn und Priesterhaus-Inspector Herrn Schmitt zu Neisse jährlich	2	—	—
Latus	258	14	3⅔

	Rthlr.	sgr.	d.
Transport	258	14	3
Von dem Pfarrer Herrn Laurenz Klenner zu Warmbrunn 2 Ducaten, in Courant . .	6	20	—
Vom Rechnungsführer .	—	—	8
Summa an Geschenken	265	5	—

Recapitulation.

	Rthlr.	sgr.	d.
An currenten Interessen	84	—	—
An jährlichen Beyträgen	733	20	—
An Geschenken . .	265	5	—
Summa	1082	25	—
Hierzu tritt der vorjährige Kassenbestand mit .	24	29	—
Summa aller Einnahme	1107	24	—

II. Ausgabe.

1tens Pensionen.

Sechs Wittwen in dem Hirschbergschen, Goldbergschen, Jauerschen und Schweidnitzschen Kreise	77	10	—
2tens Postporto .	5	10	—
3tens Gekaufte Pfandbriefe per 1400 rthlr. die nach dem Cours betragen . .	1022	—	—
Summa aller Ausgaben	1104	20	—

	Rthlr.	sgr.	d.
Balance.			
Die Einnahme ist .	1107	24	—
Die Ausgabe ist .	1104	20	—
Bleibt Bestand	3	4	—

Ausweis des sämmtlichen Pensionsfonds.

An Activis oder Pfandbriefen waren mit dem Rechnungsschluß 1811.	2100	—	—
Hierzu treten die neu angeschaften mit . .	1400	—	—
An Kassen-Bestande	3	4	—
Summa des Pensionsfonds	3503	4	—

Schönau den 31. December 1812.

Das Directorium des allgemeinen Schullehrer-Wittwen-Instituts der Breslauschen Diöces.

Die späte Erscheinung des vorstehenden Rechnungs-Extracts von dem Jahre 1812 wird die verehrten Leser des Diöcesanblatts nicht befremden, wenn sie an die Leiden der nächst verflossenen Zeit denken, deren Druck auch die katholischen Schullehrer

rer in Schlesien empfunden haben, die theils bei aller ihrer Dürftigkeit von den Lasten der Einquartierung nicht verschont geblieben, theils in Gegenden, wo der Krieg seine verheerende Fackel schwang, aller ihrer Habseligkeiten verlustig geworden sind. Eine Folge davon war, daß eine bedeutende Anzahl der Societätsglieder mit ihren Beyträgen bis zu Ende des Jahres 1813, ja Einige von ihnen bis jetzt noch im Rückstande bleiben mußten.

Die Morgenröthe einer bessern Zukunft, welche seit dem glücklich erkämpften Frieden angebrochen ist, giebt uns die tröstende Gewißheit, daß der wiederaufblühende Wohlstand Schlesiens, zugleich das Gedeihen aller wohlthätigen Anstalten im Vaterlande befördern wird. Auch unser Institut kann sich künftig nicht nur einer ordentlichen und pünktlichen Verwaltung wieder erfreuen, sondern es dürften auch nach dem Verlaufe einiger Jahre, nur noch wenige katholische Schullehrer in Schlesien gefunden werden, die nicht aus Liebe zu ihren Gattinnen und Kindern dem rühmlichen Beyspiele ihrer Vorgänger gefolgt und dieser Anstalt beygetreten wären.

Eine große Aufmunterung dazu müssen sie in den unter No. 3. des Rechnungs-Extracts bemerkten ansehnlichen Geschenken finden, die sich in dieser verhängnißvollen Zeit auf 265 Rthlr. Courant belaufen. Alle die edeln Männer, welche ihre milden Hände über das Institut öffneten, und von denen Einige den Lohn ihrer Wohlthätigkeit schon in einer bessern Welt genießen, verdienen den Dank des

des ganzen Schullehrerstandes um so mehr, wenn man erwägt, daß sie es in einem Zeitpunkte thaten, wo die Menge ihrer Abgaben sich bey ihnen immer mehr gehäuft, und ihre Einkünfte dagegen durch die Verarmung der Gemeinen und die Reduction der Münze sich ungemein vermindert, ja wo einige dieser milden Geber durch die Säcularisation ihre vorige gemächlichere Subsistenz verloren hatten.

Mit tiefer Rührung empfieng das Directorium der Pensions-Anstalt alle die reichlichen Gaben, welche ihm die sämmtlichen verehrungswürdigen Wohlthäter übersendeten, und segnete mehrere von ihnen auch für die höchsterfreuliche Versicherung, daß unser Institut nach ihrem Ableben — welches der Verlängerer unserer Tage weit hinaussetzen wolle — noch die Proben ihrer Milde erfahren solle. Wer sieht dadurch unser Zutrauen zu der Wohlthätigkeit Eines hochwürdigen Diöcesan-Clerus nicht gerechtfertiget, und giebt nicht zugleich der frohen Hoffnung Raum, daß Derselbe in künftigen bessern und glücklichern Zeiten einer Anstalt liebreich eingedenk bleiben werde, deren Zweck die Unterstützung einer großen Anzahl höchstbedürftiger Wittwen und Waisen, aus einem der nützlichsten Stände ist?

Mehrere Mitglieder der Pensions-Anstalt aus den entfernteren Kreisen Schlesiens hatten den Wunsch nach Einrückung eines namentlichen Verzeich-

zeichnisses der sämtlichen Societätsglieder in das Diöcesanblatt geäußert, um wahrscheinlich ihren Gattinnen und Kindern einen beruhigenden Beweis von dem erfolgten Beytritte zu dem Institute zu geben. Ihrem Verlangen gemäß folgt hier das Verzeichniß aller Theilnehmer an dieser Anstalt in alphabetischer Ordnung nach den verschiedenen Kreisen, worin sie sich befinden.

In dem Breslauschen Kreise.

Zu Wüstendorf, Anton Scholz. Zu Clarenkranz, Anton Hoffmann. Zu Tschirne, Franz Wirwa. Zu Margareth, Johann Trautmann. Zu Bischwitz a. d. Weide, Joseph Karasch. Zu Wahren, Carl Janisch. Zu Meleschwitz, Andreas Bystry.

In dem Bolkenhain-Landshuthschen Kreise.

Zu Neuen, Ignatz Zobel. Zu Görthelsdorf, N. Hörsel. Zu Trautliebersdorf, Carl Heinzel. Zu Schömberg, Anton Treutler. Zu Albendorf, Johann Herrmann. Zu Blasdorf bey Schömberg, Anton Schnorr. Zu Liebau, N. Bürgel. Zu Oppau, Joseph Mai. Zu Reichhennersdorf, Joseph Michael. Zu Bolkenhain, Ignatz Werner. Zu Reichenau, Schubert. Zu Wittgendorf, Franz Järschke. Zu Streckenbach, N. Scheumann.

In dem Falkenbergschen Kreise.

Zu Friedland, Franz Kreisel. Zu Falkenberg, Johann Becka. Zu Dambrau, Friedrich Schramm. Zu Karbischau, Joseph Kelchhäuser. Zu Brandau, Matthäus Halama. Zu Norock, Bartholomäus Norock. Zu Schurgast, Wittwe Karger. In

dem Freystadt-Sagan-Sprottauischen Kreise.

Zu Schönbrunn, Franz Pilz. Zu Briesnitz, Franz Zoller. Zu Rengersdorf, Franz Schulz. Zu Hirschfeldau, Christian Brux. Zu Eisenberg, Samuel Pfennig. Zu Sprottau, Franz Lange. Zu Neusalz, N. Raabe. Zu Neustädtel, N. Mache. Zu Beuthen, N. Donath. Zu Bockwitz, Anton Donath.

In dem Gros-Glogauschen Kreise.

Zu Brieg, Franz Kurzke. Zu Kloptschen, Joseph Hoserichter. Zu Herrendorf, Anton Koch. Zu Schlawa, Carl Schubert. Zu Rietschütz, Franz Adler. Zu Kuttlau, Johann Dederke. Zu Quilitz, Ignatz Schmidt. Zu Hochkirch, Johann Pachaly.

In dem Goldberg-Haynau-Lübenschen Kreise.

Zu Haynau, Franz Müller. Zu Goldberg, Joseph Pachaly. Zu Rothbrünnig, Franz Ponke. Zu Hohendorf, Franz Wiesner. Zu Kaltwasser, Franz Töpier.

In dem Grottkauschen Kreise.

Zu Grottkau, Jacob Reichelt. Zu Leippe, Joseph Thannhausers Wittwe. Zu Leippe, David Fischer. Zu Seiffersdorf, Laurenz Zimmer. Zu Merzdorf, Franz Weinitschke. Zu Koppitz, Johann Florian. Zu Winzenberg, Joseph Hentschel. Zu Alt-Grottkau, Joseph Nicolaus. Zu Falkenau, Franz Kristen. Zu Hönigsdorf, Ignatz Walter. Zu Kühschmalz, Ignatz Larisch. Zu Ste-

Stephansdorf, Anton Scholz. Zu Gros-Kar
witz, Anton Hellgermann. Zu Perschkenstein, Fra
Schüsler. Zu Woitz, Johann Husse. Zu O
machau, Ignatz Wilhelmi. Zu Ottmachau, J
hann Georg Hannig. Zu Matzwitz, Ignatz Pe
Zu Ellguth, Bernard Freund. Zu Laßwitz, Fra
Pohl. Zu Lobedau, Joseph Fischer. Zu Nied
Pomsdorf, Carl Handlos. Zu Neuhaus, Fra
Schneider. Zu Hertwigswalde, Jacob Roth
Zu Liebenau, Franz Kröner. Zu Lindenau, J
natz Köhler. Zu Gauers, Johann Reimann.
Kannig, Franz Erbs. Zu Gläsendorf, Fra
Weinitschke. Zu Seiffersdorf, Ignatz Gettschli
Zu Würben, Andreas Plur. Zu Leuppusch, J
seph Schöpe. Zu Wansen, Anton Suchlich.
Lichtenberg, Ignatz Lauschner. Zu Herzogsw
de, Anton Herrmann. Zu Brieg, Franz Fitzn
Zu Lossen, Franz Mücke. Zu Michelau, Fra
Schmidt.

In dem Grünbergschen Kreise.

Zu Wartenberg, Franz Närger. Zu Nittri
Zacharias Opitz. Zu Erkelsdorf, Nicolaus G
lich. Zu Bobernig, Ambrosius Närger.

In dem Guhrauschen Kreise.

Zu Guhrau, Johann Irrgang. Zu Guhra
Anton Leidgebel. Zu Guhrau, Franz Springe
Zu Köben, Franz Bartsch. Zu Gleinig, Johan
Thiel. Zu Kraschen, Anton Koch. Zu Seiffers
dorf, Bernard Jung. Zu Braunau, Joseph Fec
ner.

In dem Hirschbergschen Kreise.

Zu Alt-Kemmnitz, Joseph Bormann. Zu
nsdorf, Anton Ulbrich. Zu Falkenhayn, An
Neumann. Zu Fischbach, Joseph Schwell.
Giersdorf, Joseph Altmann. Zu Hermsdorf,
hannes Weigang. Zu Hirschberg, Franz Rös
Zu Hirschberg, Joseph Krause. Zu Hirsch
g, Lorenz Gottwald. Zu Kaiserswalde, Jo
h Klapper. Zu Kleinhelmsdorf, Anton Jung.
Kupferberg, N. Scheer. Zu Maiwalde, An
n Hübner. Zu Schildau, Joseph Paul. Zu
chmiedeberg, N. Heinzel. Zu Schmiedeberg,
ranz Gallaus. Zu Schönau, Johann Herrler.
Schreiberau, Joseph Rogel. Zu Seidorf, Ig
tz Böhm. Zu Seifersau, Joseph Stuckart. Zu
eitendorf, Franz Neumann. Zu Vogtsdorf,
ranz Ilgner. Zu Warmbrun, Joseph Grosser.

In dem Jauer-Liegnitzschen Kreise.

Zu Jauer, Franz Beier. Zu Jauer, Franz
Bittiber. Zu Wahlstadt, Anton Schneider. Zu
Weinberg, Joseph Wolf. Zu Schlaup, Valentin
ung. Zu Herrmannsdorf, Franz Krabel. Zu
Pombsen, Joseph Schlarn. Zu Tschiernitz, An
on Neugebauer. Zu Herrmannsdorf, Carl Rös
ers Wittwe.

In dem Löwenberg-Bunzlauschen Kreise.

Zu Deutmannsdorf, Anton Jung. Zu War
hau, Anton Legler. Zu Ottendorf bey Lieben
thal, Anton Seifert. Zu Paritz, Franz Geßner.
Zu Kunzendorf unterm Walde, Franz Scheer. Zu
Kesselsdorf, Joseph Aßmann. Zu Merzdorf am
Bober,

Bober, Joseph Flügel. Zu Gros-Hartmannsdorf, Joseph Handlos. Zu Bunzlau, Philipp Engler. Zu Ullersdorf bey Liebenthal, Joseph Engel. Zu Krummölse, Franz Stelzer.

In dem Namslauischen Kreise.

Zu Namslau, Carl Hübner. Zu Strelitz, Gottfried Schupke. Zu Lorzendorf, Franz Goldner. Zu Buchelsdorf, Paul Bystry. Zu Proschau, Joseph Stenzel. Zu Kreutzendorf, Balthasar Ohl. Zu Grosbutschkau, Carl Perlitius. Zu Reichthal, Andreas Gabor. Zu Glausche, Anton Ledwa. Zu Bankwitz, Thomas Kopke. Zu Steinersdorf, George Jendriza. Zu Wallendorf, Ludwig Littke. Zu Bachwitz, Joseph Aerlt. Zu Schwyrtz, Kaspar Bernatzky. Zu Michelsdorf, Ferdinand Kabus.

In dem Neumärktschen Kreise.

Zu Neumarkt, Joseph Babst. Zu Ober-Stephansdorf, Johann Riedel. Zu Neudorf, Christian Schubert. Zu Leuthen, Anton Stephan. Zu Krintsch, August Seichter. Zu Borganie, Joseph Lindaner.

In dem Neustädtschen Kreise.

Zu Neustadt, Franz Hoppe. Zu Neustadt, George Schön. Zu Leuber, Johann Wurst. Zu Dittersdorf, August Jänsch. Zu Langenbrücke, Franz Müller. Zu Buchelsdorf, Joseph Fischer. Zu Riegersdorf, Johann Schluse. Zu Zülz, Franz Schedon. Zu Ellguth, Florian Geppert. Zu Kohlsdorf, Christian Ludwig. Zu Ober-Glogau, Carl Mischke. Zu Ober-Glogau, Maximilian Hoschek.

hek. Zu Ober-Glogau, Johann Schebera. Zu Körnitz, Franz Weiß. Zu Kasimir, Johann Krautpurst. Zu Walzen, Ignatz Dziadeck. Zu Friedersdorf, Anton Brandenburg Zu Simsdorf, Jacob Hettwer. Zu Alt-Zülz, Gregor Wilczeck. Zu Komornick, Ignatz Aulich. Zu Glasen, Johann Köhler. Zu Schönau, Franz Köhler. Zu Deutsch-Mülmen, Thomas Kosubeck. Zu Dirschelwitz, Jacob Galletzka. Zu Loncznick, Karl Jaschick. Zu Mochau, Joseph Glombitza.

In dem Oels-Bernstädtschen Kreise.

Zu Gros-Zöllnig, Joseph Schramm. Zu Hundsfeld, Joseph Beil.

In dem Oppelnschen Kreise.

Zu Oppeln, N. Lange. Zu Oppeln, N. Knur. Zu Goslawitz, N. Ganske. Zu Vogtsdorf, N. Gottschalk. Zu Halbendorf, N. Latta. Zu Chronstau, N. Malorny. Zu Proskau, N. Jendritza. Zu Krappitz, N. Gottschalk. Zu Czarnowanz, N. Knie. Zu Zielasna, N. Wozny. Zu Brinnitz, N Nowack. Zu Gros-Döbern, N. Ganke. Zu Schalkowitz, N. Kirsch. Zu Chroszczitz, N. Zielonkowsky. Zu Poppelau, N. Laxy, Zu Karlsruh, N. Bernatzky. Zu Falkowitz, N. Gottschalk. Zu Damratsch, N. Laxy. Zu Jellowa, N. Koziel. Zu Maßow, N. Lakotta. Zu Budkowitz, N. Kokott. Zu Friedrichsthal, N. Lakotta. Zu Gros-Kottorsch, N. Denisch. Zu Kolanowitz, N. Radeck. Zu Sczedrzik, N. Burschik. Zu Krascheow, N. Nawradt. Zu Raschau, N. Willimowsky. Zu Danietz, N. Kalus. Zu Dembio,

bio, N. Madey. Zu Ottmuth, N. Gottscho
Zu Groschowitz, N. Landschek. Zu Chroszina,
Zrosta. Zu Polnisch-Neudorf, N. Armann.
Tyllowitz, N. Globisch. Zu Jamke, N. Sch
Zu Straduna, N. Muchalla. Zu Gros-Schinn
N. Galla. Zu Gorreck, N. Zielonkowsky.
Simsdorf, N. Knur. Zu Follwark, N. Künt
Zu Tarnau, Wittwe Sobeck. Zu Schulenbu
N. Hänel. Zu Rogan, N. Lamatsch. Zu Ch
zumcitz, N. Bienieck. Zu Chmiellowitz, N. Ziel
kowsky. Zu Ellguth-Turawa, N. Kampa.

In dem Reichenbachschen Kreise.

Zu Reichenbach, Joseph Knoblich. Zu N
chenbach, Franz Gottwald. Zu Girlachsdorf, J
natz Pohl. Zu Peterswaldau, Franz Schind
Zu Lauterbach, Ignatz Anlauf. Zu Ernsdorf, J
seph Petau. Zu Faulbrück, Joseph Scholz.
Langenpeilau, Anton Weese.

In dem Schweidnitzschen Kreise.

Zu Seiferdau, N. Drescher. Zu Merzdo
N. Herrda. Zu Merzdorf, N. Sonnabend.
Freiburg, Franz Hein. Zu Gulau, Anton Wi
ler. Zu Tampadel, Karl Vogt. Zu Kleinwier
Anton Seidel.

In dem Steinau-Raudtenschen Kreis

Zu Queißen, Ludwig Weidner.

In dem Striegauschen Kreise.

Zu Ossig, Franz Stelzer. Zu Weicher
Joseph Hauptfleisch. Zu Kunern, Franz Tham
Zu Ober-Mois, Ignatz Krabel. Zu Jarischa
Anton Thomas. Zu Stanowitz, Karl Stelzer.

Zu

In dem Tost-Beuthenschen Kreise.

Zu Pilchowitz, Anton Burutzky. Zu Ober-
Wilcz, Johann Jakobczyk. Zu Knurow, Simon
Lonczig. Zu Rauden, Karl Drabick. Zu Glei-
witz, Leopold Böbel. Zu Gleiwitz, Reimann Kös-
ler. Zu Gleiwitz, Kaspar Schyroky. Zu Deutsch-
Zernitz, Anton Lux. Zu Peißkretscham, Johann
Kornke. Zu Laband, Paul Grzimeck. Zu Kiefer-
städtel, Karl Henner. Zu Alt-Hammer, Joseph
Hetzel.

In dem Tost-Slawentzischen Kreise.

Zu Ujest, Valentin Wittkowitz. Zu Langen-
dorf, Ignatz Solka. Zu Potempa, Johann Ul-
brich. Zu Lichenia, Matthäus Novinsky. Zu
Rudzinitz, Hilarius Masureck. Zu Chechlau, Jo-
seph Kraus.

In dem Trachenbergschen Kreise.

Zu Trachenberg, Johann Rust. Zu Trachen-
berg, Joseph Tamm. Zu Gros-Bargen, Franz
Kienast. Zu Gros-Strenz, Anton Krock. Zu
Radziunz, Florian Zimmerlich.

In dem Wohlauischen Kreise.

Zu Loßwitz, Franz Erdtner. Zu Stuben,
Anton Kaschmieder. Zu Ratau, Karl Kasopky.
Zu Stift Leubus, Bernard Hüppauf. Zu Städ-
tel Leubus, Anton Hahn. Zu Herrnstadt, Kas-
par Wischel. Zu Klein-Kreidel, Franz Neumann.

4.

Rechnungs-Extract über Einnahme und Ausgabe bey der Kasse der Pensions-Anstalt für katholische Schullehrer-Wittwen- und Waisen und invalide Lehrer der Breslauer Diöces vom Jahre 1813.

I. Einnahme.

	Rthlr.	sgr.	d'.
1. An Interessen von 3500 Rthl. in Pfandbriefen .	140	—	—
2. An jährlichen Beyträgen von den Societätsgliedern:			
Aus dem Breslauschen Kreise von 7 Mitgliedern .	18	20	—
Aus dem Bolkenhain-Landshuthschen Kr. von 12 .	32	—	—
Aus dem Falkenbergschen Kr. von 7	18	20	—
Aus dem Freystadt-Sagan-Sprottauschen Kr. von 10 .	26	20	—
Aus dem G. Glogauschen Kr. von 8	21	10	—
Aus dem Goldberg-Haynau-Lübenschen Kr. von 4 .	10	20	—
Aus dem Grottkauschen Kr. von 36	96	—	—
Aus dem Grünbergschen Kr. von 4	10	20	—
Aus dem Guhrauschen Kr. von 8	21	10	—
Aus dem Hirschbergschen Kr. von 22	58	20	—
Aus dem Jauer-Liegnitz. Kr. von 9	24	—	—
Latus von 127	338	20	—

	Rthlr.	sgr.	d'.
Transport 127	338	20	—
Aus dem Löwenberg-Bunzlauschen Kreise von 9 .	24	—	—
Aus dem Namslauschen Kr. von 15	40	—	—
Aus dem Neumärktschen Kr. von 6	16	—	—
Aus dem Neustädtschen Kr. von 26	69	10	—
Aus dem Oels-Bernstädts. Kr. v. —	—	—	—
Aus dem Oppelnschen Kr. v. 44	117	10	—
Aus dem Reichenbachsch. Kr. v. 8	21	10	—
Aus dem Schweidnitzsch. Kr. v. 6	16	—	—
Aus dem Steinau-Rand. Kr. v. 1	2	20	—
Aus dem Striegauschen Kr. v. 6	16	—	—
Aus dem Tost-Beuthnischen Kr. v. 12	32	—	—
Aus dem Tost-Schlawentitz. Kr. v. 6	16	—	—
Aus dem Trachenbergschen Kr. v. 5	13	10	—
Aus dem Wohlauschen Kr. v. 7	18	20	—
Summa von 278	741	10	—

3. An Geschenken.

	Rthlr.	sgr.	d'.
Von dem Dohmherrn Herrn Schmitt in Neisse .	2	—	—
Von dem Pfarrer Herrn Joseph Michalke zu Bobermerzdorf	1	10	—
Von einem Ungenannten	3	16	—
Summa an Geschenken	6	26	—

Re-

Recapitulation.

	Rthlr.	sgr.	d'.
An currenten Interessen	140	—	—
An jährlichen Beyträgen	741	10	—
An Geschenken .	6	26	—
Summa	888	6	—
Hierzu tritt der vorjährige Kassenbestand mit .	3	4	—
Summa aller Einnahme	891	10	—

II. Ausgabe.

1tens Pensionen.			
Sieben Wittwen in dem Hirschbergschen, Goldbergschen, Jauerschen und Schweidnitzschen Kreise	93	10	—
2tens Postporto .	1	—	—
3tens Gekaufte Pfandbriefe per 1100 rthlr. die nach dem Cours betragen . .	797	—	—
Summa aller Ausgaben	891	10	—

Balance.

	Rthlr.	sgr.	d'.
Die Einnahme ist .	891	10	—
Die Ausgabe ist .	891	10	—
Bleibt Bestand	—	—	—

Aus-

Ausweis des sämmtlichen Pensionsfonds.

	Rthlr.	sgr.	d'.
An Activis oder Pfandbriefen waren mit dem Rechnungsschluß 1812.	3500	—	—
Hierzu treten die neu angeschaften mit . .	1100	—	—
An Kassen-Bestande	—	—	—
Summa des Pensionsfonds	4600	—	—

Schönau den 31. December 1812.

Das Directorium des allgemeinen Schullehrer-Wittwen-Instituts der Breslauschen Diöces.

5.

Trauerrede

bey der Beerdigung des Pfarrer Joseph Bock in Giesmannsdorf.

Und ihr seyd jetzt auch traurig, ich aber werde euch wieder sehen, Joh. 16, 22.

Hochverehrte Trauerversammlung!

Wenn ein Mann von der Bühne des Lebens abtritt, wie der, dessen sterbliche Hülle wir jetzt der

der Erde wiederzugeben im Begriffe sind, so entsteht im Kreise derer, die mit voller Liebe und Zutrauen auf Ihn hinsahen, eine Lücke, um deßwillen wir mit Recht trauern und klagen!

Ja, je seltener die Edlen sind, die hervorragen durch feste Tugend, durch unermüdete Thätigkeit im Guten, durch ein reines Freundschaftsgefühl, und was aller menschlichen Würdigkeit die Krone aufsetzt, durch ächte christliche Religiosität, je ausgebreiteter, je schöner die Verdienste sind, die sich die von Uns Genommenen erworben haben, je nöthiger noch war ihr segenreiches Wirken, und ihr frommes Beyspiel, desto gerechter sind die Thränen, die um sie fließen! —

Und wer kann sich dann der Frage enthalten; warum sind abgekürzt die Tage dieser Guten? warum mußten Sie Uns schon verlassen, zu einer Zeit, wo Sie noch so vieles Gute stiften konnten? — Ja! diese Klage ist es, die bey dem Sarge Unserer Theuren Vollendeten laut wird. Wir können und sollen sie nicht unterdrücken, sie ist ein Opfer der Hochachtung und der Liebe, das wir Ihnen schuldig sind.

Wehmuthsvoll blicken wir dann hin auf das Grab, das die sterblichen Reste derer umschliessen soll, die Uns so lieb, so theuer sind, und weihen im stillen eine Thräne hoher Achtung ihrer Asche. Nur durch den Glauben, daß doch Gottes Güte ewig währet, noch gehalten, wo unsere Schicksale mit unsern unschuldigsten Wünschen im höchsten Widerspruche oft zu stehen scheinen, durch der Uns so

so Theuren Beyspiel belehrt, blicken wir über die engen Schranken dieser Erde, und ahnden jenseits ein Licht, welches ihre Schatten erhellen, und uns in die Heimath unsrer schönsten Erwartungen leiten soll, wo unsere frommen Wünsche erfüllt, und der Glaube an Unsterblichkeit, dem wir uns hier so sicher überlassen, seine himmlische Bestätigung gewiß finden wird, — dieser Glaube, der uns dann noch hält, wenn alles Irrdische verschwindet, ja! wenn auch — Sie selbst die Geliebten unsers Herzens in des Todes Staub dahin sinken, und uns früh oder spät mitten im Gefühle ihrer Kraft, oder im kraftlosen Alter entrissen werden.

Eine sehr schmerzliche Trennung veranlaßte der Tod unsers in Gott entschlafenen Freundes und Mitbruders des Hochwohlerwürdigen Herrn Joseph Bock, wohlverdienten Pfarrers in Gießmannsdorf, Hartmannsdorf und Thomasdorf.

Er erblickte im Jahr 1766. den 7ten May das Licht der Welt in Münsterberg, woselbst er auch durch den Taufbund in die christliche Gemeinde eingeweiht und mit dem ehrwürdigen Namen Joseph benennet worden. Sein Vater, welcher Ihm in das Grab vorangegangen, war der Wohlachtbare Bürger und Züchner Meister Dominicus Bock in Münsterberg, Seine schon früher entschlummerte Mutter Clara gebohrne Häzel.

Unter der Aufsicht sorgfältiger Eltern reifte er heran zu der Akademischen Laufbahn, die er mit

mit Freudigkeit in Heinrichau begonnen, und welche er jederzeit mit dankbarer Rückerinnerung segnete.

Mit gutem väterlichen Rath gestärkt ging Er in die höhern Klassen von Studien über, und legte auf der Universität zu Breslau den Grund zu Seinen einstweiligen Beruf und Lebens-Verhältnissen, indem Er die Philosophischen und Theologischen Wissenschaften, die zu Seinem gewählten künftigen Lebens-Stand erforderlich waren, mit regem Eifer und ununterbrochenem Nachforschen sich zueignete.

Durchdrungen von der Hoheit des Priester-Standes, wozu Er eine so entschiedene Neigung fühlte, belehrt von der Wichtigkeit der Pflichten, die Seiner warteten, daß Er einst in dem engern oder weitern Bezirke Seiner Thätigkeit mitwirken solle, wie Er vermag, damit das werdende Geschlecht welches dem öffentlichen Religions-Lehrer in religiöser Hinsicht anvertrauet wird, als ein wahrhaft erleuchtetes, für Alles Wahre, Edle und Schöne empfängliches, aus den Quellen bewährter Lebensweisheit tief schöpfendes, damit es als ein Geschlecht aufwachse, dem Religion und Sitte heilig, die Religion und der Stand, der sich ihrer Verbreitung widmet, durch seine erhabene Bestimmung ehrwürdig bleibe; durchdrungen von dem hohen Werthe der Tendenz Seines einstweiligen Wirkens, bereitete Er sich zum Priesterstande vor, durch die erforderlichen Kenntnisse und Wissenschaften, und durch ein moralisch gutes, und empfehlungswerthes Betragen, daß nicht nur Seine Zeitgenossen

sen Ihn schätzten und ehrten, sondern daß Er auch des hohen Beyfalls Einer Fürstbischöfl. Behörde gewürdiget ward.

Im Jahre 1789. den 13. December trat Er in das Heiligthum, und ward zum Priester geweihet, worauf Er sogleich in den Weinberg des Herrn als Amtsgehülfe berufen, an verschiedenen Orten und Pfarr-Gemeinden, die Ihm immer in dankbaren Andenken blieben, und zwar in Herzogswaldau, Prozan, Patschkau, und zuletzt in Reichenstein durch 16 Jahre die überzeugensten Beweise Seiner Berufstreue, Seines regen Amtseifers, und Seiner wahrhaft priesterlichen Theilnahme ablegte, wofür Er sowohl von Seiten der Seiner Obsorge anvertrauten Kirch-Gemeinden, als auch Seiner hohen Geistlichen Behörde mit den unzweideutigsten Beweisen des Zutrauens belohnt wurde, bis Er vermöge Seines guten Rufes, welchen Er unter allen Umständen behauptete, durch die einstimmige Wahl der resp. Herrn Kirchen-Patronen im Jahre 1806. den 3. December als wirklicher Pfarrer in Giesmannsdorf, Hartmannsdorf und Thomasdorf berufen, und den 12. April 1807. feierlich introducirt und installirt wurde, woselbst Er die Seelsorge bereits durch 7 Jahre, 4 Monate, 3 Tage treu und gewissenhaft geführt hat.

Es war ein herzstärkendes Vergnügen um Ihn zu seyn, wenn man Ihn sprechen hörte über den weisen Gang, den die Vorsehung mit Ihm gegangen! — Dankbarkeit und Freude strömte in Seinen

nen Ausdrücken, auch selbst dann, wenn Er von dem Kummer sprach, der Ihn, so wie viele Seiner geistlichen Mitbrüder, bey Seinem mäßigen Looße im Irrdischen, besonders in den Tagen des letzt vergangenen Krieges drückte! — Immer waren Ihm die Wege sehr gut und heilig, welche die Vorsehung Ihn führte.

Bey Seiner Pfarr-Amtsführung war Ihm der Unterricht und die Bildung der Jugend ein Hauptgegenstand Seiner Aufmerksamkeit und Beschäftigung; mit sichtbarem Wohlgefallen prieß Er jede Bemühung der Hausväter und Mütter, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen lag, und Sein Streben und Bemühen die Jugend zu gemeinnützigen Menschen zu bilden, war von dem göttlichen Bilde des erhabenen Menschenfreundes abgeleitet: Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihr ist das Reich Gottes.

Nicht äußerer Glanz umgab Ihn, aber das Bewußtseyn Seinem Berufe gemäß gelebt zu haben, stattete Ihn mit jenem Reichthume aus, der nur der Antheil frommer Menschen ist, dem Frieden in dem heiligen Geiste.

Ob wohl Er bey Seiner oft frohen Gemüthsstimmung einer dauerhaften Gesundheit zu genießen schien, so bemerkte man doch auch, wie Ihn die unzertrennlichen Gefährten unsers Lebens, Krankheiten und schmerzliche Zufälle nicht verließen, wie auch Ihm einem Erdensohne ein Maaß von Leiden und bittern Erfahrungen in dieser irrdischen Pilgerfahrt beschieden sey; indessen stärkte Ihn

Ihn Selbstzufriedenheit und Vertrauen zu Gott wenn Er sich schwach fühlte, bis Er endlich in dem letzten schweren Kampfe der Natur mit so unerschüttertem Gott ergebenem Sinne über die Todesfurcht siegte, den Blick hingewandt auf Gott und die bessere Welt sanft entschlummerte am 7. dieses Monats früh um 3¼ Uhr an den Folgen der Lungen- und Leber-Entzündung in einem Alter von 47 Jahren, 11 Monat, nachdem Er 10 Tage auf dem Krankenlager schmerzlich gelitten.

Wir alle haben Ihn gekannt, wir alle wissen es, wie Er unter Uns gelebt hat, welch ein Mann alter deutscher Treue und Biederkeit Er war, wie rastlos, und wie still Er nur Gutes wirkte in allen Verhältnissen Seines Lebens, wie Er hervorleuchtete in schönen ruhmwürdigen Eigenschaften des Herzens, wie fest Er an Pflicht und Gewissen hielt, wie Er immer nur vor Augen hatte Wahrheit und Recht, unzugänglich der Menschenfurcht, und erhaben über alle kleinliche eigennützige Rücksichten. —

Doch wohin führt mich mein Hindenken an sein Seyn unter uns? ich vermag es nicht Lobredner zu werden am Rande des Grabes meines von mir so sehr betrauerten Freundes und Bruders, der im irrdischen Leben nichts weniger als die Lobrede vertragen konnte, die man Seinen rühmlichen Eigenschaften zu halten sich bemühen wollte; fern sey von mir jeder feile Ruhmspruch, womit man so gewöhnlich die Zeit der Trauer-Zeremonie auszufüllen sucht. —

Wir

Wir verehrten Freunde stehen vor Gott, der unser Thun und Wirken wohl kennt, dem nicht die kleinste Falte unsers Herzens unbekannt ist; vor ihm ist kein Unterschied der Person, kein Unterschied des Ranges, kein Unterschied der Meinungen, von denen die Sterblichen in diesen Stürmen des Lebens herumgetrieben werden: vor ihm diesem Allgegenwärtigen müssen alle Lobredner der Sterblichen schweigen, wenn sie an die Schatten hinsehen, die sich in ihrem Bilde zeigen. —

Doch eine ewige Klarheit Gottes möge es uns mildreich verzeihen, wenn wir bey dem Abschiede der Unsrigen den Vorhang aufziehen, und dasjenige laut verkünden, was tugendhaft, was wohlanständig, was erbaulich an Ihnen war, denn es geschieht nicht, Ihrer Asche verwitternden Weyrauch zu streuen, sondern es gereicht der Würde der Menschheit zur Ehre und zu einem Vorbilde.

Ach! ja! das Grab ist schauderhaft für unser Auge, aber für das Herz ist es der geeignete Platz, sich zu beleuchten, zu bessern, und zu vervollkommen. Drum lassen Sie sich, sehr verehrte Freunde nicht gleichgültig werden die heutige feierliche Scene, die Uns alle daran erinnert, was wir einst seyn werden, und was wir seyn sollen — lassen Sie sich nicht gleichgültig werden das Gute, was Unser verstorbene Freund an sich hatte. — Mögen diejenigen es bestätigen, die näher und beständig um Ihn waren.

Geehrte Pfarr-Gemeinde-Glieder! Eure Liebe, Euer Zutrauen, Eure Treue gegen Euren verstorbenen Freund und Seelsorger sind wohl bekannt: Er wußte Euch zu berathen, und für Euch, selbst Gemächlichkeit aufzuopfern, wenn es darauf ankam, Seinen Pflicht-Eifer zu bethätigen! Die Stunde der Gefahr, die Ihn bey dem Besuche in Euren Krankheiten bedrohete, ja diese für einen jeden Menschen, dem das Leben theure Sache ist, so ängstliche Zeit hielt ihn nicht ab, Eure Schwelle zu betreten, die sonst jeder andere, vielleicht, Eure sonstige Freunde und Verwandte scheueten. Sein Diensteifer, womit Er Euch sowohl in öffentlichen als Privat-Angelegenheiten wahre Samaritische Hülfe reichte, Seine zuvorkommende Freundlichkeit, und die Offenheit Seiner Sprache! O! wem ist sie nicht in einem erfreulichen Andenken? Sein erbaulicher stiller Wandel, Sein geräuschloses allen guten Seelen so schätzbares Betragen, Seine Priester-Tugenden bey so manchen harten Prüfungen, Seine Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit im Glück, Seine Standhaftigkeit im Unglück, Treue in Seinem Worte, Wahrheit in Seiner Zusage! O! diese einzigen, heut zu Tage sehr selten gewordenen, diese goldenen Tugenden, wer ehrt sie nicht an Ihm?

Aber nicht blos Euch werthe Pfarr-Gemeinde-Glieder schloß Er in die Armen Seiner Liebe ein, auch Euch alle werthen Freunde und Bewohner dieses Orts und der Nachbarschaft, auch Euch schätzte und ehrte Er. Sein freundlicher Umgang, Seine Theilnahme an allen Euren Schicksalen zur Zeit des Krieges und der Unruhen, Sein friedliches

ches Herz, und Seine unversteilte gute Denkungs- und Handlungsart sind Bürge für Seinen edlen Charakter, der sich auch von dieser Seite auszeichnete.

Anwesende Freunde, die Sie größtentheils in freundschaftlicher Verbindung mit Ihm standen, Ihnen ist gewiß noch so manches wohlgemeinte Wort, so manche frohe Stunde im frischen Andenken, und sie können sich kaum fassen, wie auf einmal der Tod mit allen seinen Schrecken in Ihren Freundschafts-Verein getreten, wie ihr Freund hinweggenommen? — dieser Trauerblick, womit Sie das Grab Ihres Freundes anschauen, zeiget von dem Schmerz, der sich Ihrer bemächtiget, und die Thräne, die Sie auf das Grab hinweinen, entehrt Sie nicht, — sie ist ein Freundschafts-Opfer!

Sie Hochehrwürdiger Herr Pastor und Prediger hiesiger Evangelischen Kirch-Gemeinde, Sie fühlen gewiß den Verlust Ihres theuren Freundes: ein freundlicher Genius verband ihre trauliche Herzen mit dem Bande der Harmonie, das Ihnen beyderseits immer unverletzlich und heilig blieb, und das, ja ich erlaube es mir zu sagen, das auch der Tod ihres geliebten Bruders nicht zerrissen hat, und an das Sie sich bis zum Stande der Verklärung mit Freudigkeit erinnern werden. — O! diese ehrenvolle und für das Wohl einer ganzen Gemeinde sehr segensreiche Eintracht zweier Amtsbrüder, was kann sie nicht alles Gute stiften? — Ihr gefühlvolles Herz trauert, und in Ihrem biederem männlichen Auge zittert eine Thräne, der schöne Ausdruck eines gefühl- und freundschafts-

schaftsvollen Herzens für Ihren Freund, der Ihnen und Ihrer würdigen Familie so schätzbar, so theuer war! — O! Empfangen Sie von mir noch im Namen Ihres verklärten Freundes den Dank für das edle Wohlwollen, womit Sie Ihn im irrdischen Leben beehrt, so wie im Namen der betrübten Verwandten den treuesten Dank für Ihre ehrenvolle Begleitung!

Hochverehrte Herrn Repräsentanten der Hochwohllöblichen Dominien und Kirchen-Patronen, empfangen Sie den ungeheuchelten Dank für alle die schätzbaren Beweise des hohen Wohlwollens, womit Sie den Verstorbenen so auszeichnend beehrt und erfreuet haben! möge Gott die Besitzungen Ihrer erhabnen Grundherrschaften in seinen Schutz nehmen, und Sie selbst mit dem frohen Genusse einer dauerhaften Gesundheit und Wohlfahrt erfreuen! Empfangen Sie im Namen der betrübten Verwandten den feierlichsten Dank für Ihre schätzbare Begleitung!

Anwesende geistliche Herrn Amtsbrüder, sehr verehrte Gönner, Freunde des Verstorbenen, Einheimische und Benachbarte, die Sie das Opfer der Hochachtung Ihrem verstorbenen Freunde heute so zahlreich widmen, und Seinen entseelten Leichnam zu seiner Ruhestatt begleiten wollen, Ihnen sämmtlich so wie allen und jeden Grabebegleitern sey hiermit im Auftrage der betrübten Verwandten der redlichste Dank abgestattet für diese hochachtungsvolle Begleitung. Mögen dergleichen trauervolle Familien-Ereignisse bis in die spätesten Zeiten von

Ihnen entfernt bleiben! mögen Sie sich vielmehr noch lange einer unerschütterten Zufriedenheit und Ruhe in ihrem Haus und Familien-Verein erfreuen!

Verehrte Herrn Concirculares! der 7. April des verflossenen Thränen-Jahres 1813. raubte uns durch den Tod zu Reichenau einen unserer Amtsbrüder den Hochwohlehrwürdigen Herrn Florian Weiß, wohlverdienten Pfarrer daselbst, und am 7. April dieses 1814ten Jahres tritt dann wieder ein treuer Mitbruder aus unserer Mitte, hin zu einem bessern Leben! Viel sagen uns diese beyden Todesfälle! Sie als Lehrer des Worts Gottes kennen die heilsame Lehre, die dergleichen, wenn nicht ganz außerordentliche doch nicht unbedeutend scheinende Trauerfälle darbieten!

O! lassen Sie uns am Grabe dieses geraden und redlichen Nathanaels unsere brüderliche Eintracht um so stärker befestigen, je wichtiger der Einfluß ist, den sie auf das Wohl unserer uns anvertrauten Gemeinden hat, und je ungewisser auch die Stunde unserer Trennung ist! —

Ruhe sanft du von mir sehr betrauerter Bruder! Ruhe sanft im friedlichen Grabe! Gottes Engel umwallen Deine Ruhestätte, und die Hand des Höchsten bewahre Deinen Todesschlummer, bis die Stunde kömmt, wo der Welterlöser Dich verklärt erwecken und Du auferstehen wirst zum ewigen Leben! —

6.

6.

Jubelfeyer

des katholischen Curatus in Spandau.

Am 16. Juni c. feierte Herr Joseph Gros, Curatus auf dem Gewehrplane in Spandau sein funfzigjähriges Priesterjubiläum. Der dasige Magistrat hatte im Einverständniß mit dem Schikler-schen Handlungshause zu Berlin, unter welchem der Gewehrplan steht, die Feierlichkeit veranstaltet. Durch den Oberprediger Herrn Fiedler daselbst war im Auftrage des Magistrats einige Tage zuvor die katholische Geistlichkeit von Berlin zur Verherrlichung dieses Festes eingeladen worden. An genanntem Tage erschienen unvermuthet zwei Deputirte Eines hochpreislichen Departements des Kultus und öffentlichen Unterrichts Herr Staatsrath Schmedding, und Herr Oberconsistorialrath und Probst Hanstein zu diesem Feste in Spandau. Die Versammlung bestand aus der Geistlichkeit aller drei Konfessionen, aus dem Magistrate und allen in Spandau befindlichen höhen Militair- und Civil-Behörden.

Dieselbe verfügte sich nach neun Uhr morgens in die Wohnung des Jubelgreises, von wo Er, nach herzlichen Glückwünschen in Prozession zur Kirche geführt wurde. Am Eingange der Kirche parteten seiner zwölf weißgekleidete mit grünen Guirlanden umgebene Mädchen, die ihm auf einem jungens dazu gesticktem Kissen ein Gedicht über-

reichten, und das Greisenhaupt mit einem Kranze zierten. Jezt empfieng ihn die Musik mit Paucken und Trompeten, und nach einigen Liederversen, während welchen die katholische Geistlichkeit mit dem Jubelgreise vor dem Altare knieend betete, und die übrige Versammlung im Halbkreise um den Altar sich setzte, trat der Probst Fischer auf die oberste Stufe desselben, und sprach die unten folgende Eingangsrede, unter welcher er ein hohes Belobungsschreiben, das ihm zu diesem Feste von Einer Hochlöblichen Geistlichen- und Schulen-Deputation der Kurmärkschen Regierung zu Potsdam war übermacht worden, eröfnete, selbes vorlaß, und es dem Jubelgreise nebst der dabey befindlichen Gratifikation von funfzig Thalern einhändigte.

Nachher sang der Jubelgreis das Hochamt, wobey ihm die Herrn Amtsbrüder aus Berlin Assistenz leisteten. Wegen Mangel an Raum in der Kirche ging die Versammlung nach dem Hochamte auf den offnen dazu eingerichteten Platz vor der Kirche, wo am Eingange die Kanzel errichtet war. Hier hielt der Herr Kaplan Siegert die Rede zur Feier des Tages. Mit dem Te Deum wurde die Feierlichkeit beschlossen, und der Zug verfügte sich in eben der Ordnung, wie beym Hingange in das dem Schiklerschen Handlungshause gehörige Wohngebäude, wo eine Tafel für einige sechszig Personen zum Mittagessen bereitet war. Während denselben eröfnete der Königliche Staatsrath Herr Schmedding ein Belobungsschreiben Eines Hochpreislichen Departements des Kultus und öffentlichen

chen Unterrichts, und nach geschehener Vorlesung händigte selbes der Herr Staatsrath mit einer beyliegenden Gratification zum Beweise höchster Zufriedenheit dem Jubelgreise ein. Jetzt sprach Herr Oberconsistorialrath und Probst Hanstein noch einige herzliche Worte an den Jubelgreis, und brachte ihm im Einklange mit der übrigen Gesellschaft ein Lebe hoch! Von dem Herrn Banquier Schikler war dem Jubelgreise ein silberner inwendig vergoldeter Pokal verehrt worden. Mehrere Gedichte zur Feier des Tages wurden verlesen, und an die Anwesenden vertheilt. Nach aufgehobener Tafel fanden sich die Damen der Stadt ein, und das Fest wurde Abends mit einem Soupée und Ball beschlossen.

Innigen Dank allen edlen Spandau's die dies Fest veranstalteten, und allen Menschenfreunden, welche einen so warmen Antheil daran nahmen. Es hat dies einen um so höheren Werth, als Spandau's Bewohner noch einen großen Theil ihres ehemaligen Wohlstandes durch die erlittenen Drangsale des Krieges im Schutthaufen vor sich liegen sehen. Möge das, was sie so herzlich einem unserer Amtsbrüder erwiesen, die Vorsehung an ihnen, und ihren Nachkommen gesegnet seyn lassen.

Fischer.

Eingangsrede zu dieser Jubelfeyer.

Seyn Sie uns freundlich gegrüßt an dieser heiligen Stätte hochehrwürdiger Jubelgreis! und er-

erlauben Sie, daß ich als Einleitung für diese Festlichkeit Ihnen mit wenig Worten die Empfindungen vortrage, von denen ich, von denen theilnehmende Gönner und Freunde beseelt sind.

Wenn ich mich mit Ihnen zurückversetze an jenen Tag, wo Sie vor funfzig Jahren — eine bedeutende Spanne Zeit für den Sterblichen! als Priester das erstemal am Altare standen, und da Ihre Gelübde mit frommen Sinne Gott darbrachten, wenn ich erwäge wie Sie damals zwar einen Tag, wie der heutige ist, sich zu erleben wünschten, aber selben in so neblichter Ferne erblickten, daß Sie wohl nicht hoffen durften, sich seiner lichten Gegenwart zu erfreuen; wenn ich alle die Mühe und Sorge, den Kummer, die Beschwerden des Amtes, die Gefahren für Ihr Leben und Gesundheit, wenn ich alle die wogenden Stürme der Zeit, und so manches Ungemach zusammenzähle, das damals alles vor Ihnen lag; so glaubten Sie wohl nicht, daß solch ein frohes Ereigniß, wie das gegenwärtige, Ihnen zu Theil werden würde. Und dennoch, Dank sey der ewigen Güte! was Sie früher nicht wähnen, nicht hoffen, nicht glauben wollten, ist so eben Wirklichkeit geworden. Wegen dieser so seligen Stunde erfreut sich jetzt ihr Herz in Gott Ihrem Beglücker, und wir Umstehende nehmen herzlichen Antheil an dieser Ihrer gerechten Freude. — Es böte sich mir ein weites Feld dar, um das was Sie in Ihrem Stande als Priester einer beseligenden Religion Gutes gewirkt, geleistet, gestiftet ha-

haben, hier öffentlich zur Sprache zu bringen; wie Sie als Lehrer die Welt durch Jesus zu beglücken strebten; wie Sie dem Sünder zuriefen, zittere, aber verzage nicht, in Christo findest du Heil: kehre um von deinem bösen Wege und werde wieder ein Kind des himmlischen Vaters; wie Sie da, wo das Herz wie verhärtet war, zu Thränen verhalfen, und da, wo selbe schon flossen, sie trockneten; wie Sie in die Stube des Elenden, des Leidenden, des Sterbenden Erquickung, und in das tief gebeugte Gemüth Trost und Beruhigung brachten; wie Sie als Bote des Friedens umhergiengen, und das köstlichste des ganzen Gesetzes verkündigten, Liebe und Versöhnlichkeit, wie Sie mit einem Worte all den Segen den Jesus der Welt verlieh, auch der bedrängten Menschheit zu ertheilen suchten. Aber, was ich hier öffentlich zu sagen verbunden wäre, wenigstens zur Belebung, zur Nacheiferung, zur Stärkung für uns weit jüngere Mitbrüder, das wünschen Ihre Bescheidenheit, Ihr geräuschloser stiller Lebenswandel und ihr frommer Sinn nicht, und Ihren Wünschen zu gnügen, wird für mich Pflicht.

Darum schweige auch ich von den Verdiensten, die Sie sich in Ihrem Wirkungskreise durch Fleiß, Thätigkeit und Amtstreue erworben haben. Aber was dem Worte nicht vergönnt ist, spricht um so lauter, um so beredter die That. Blicken Sie um sich hochehrwürdiger Jubelgreis, welch ein Kreis hochverdienter Männer, welch ein Kreis von Gönnern und Freunden, von hohen und niederen,

deren, betagten und jungen! die alle versammelt sind, um ihre Theilnahme und Freude auszudrücken. Spandaus edle Bewohner und deren hoch verehrte Repräsentanten sind es vorzüglich, die Ihnen diesen köstlichen Tag bereiteten.

Ist die Veranlassung dazu etwa Menschenfreundlichkeit gegen einen ihrer ältesten Mitbürger, der eine frühere Generation hier vergehen, eine neuere entstehen sah? Ist es Theilnahme gegen einen Ihrer Mitgenossen, der gute und böse Zeit mit Ihnen theilte? Oder ist es christliche Bruderliebe, die den Ausspruch des Apostel Paulus hier bethätigen, verherrlichen will? „Die Priester, welche wohl vorstehen, soll man zweifach in Ehren halten.“ Ja es ist Menschenfreundlichkeit gegen den Mitbürger, der die schon dahingegangenen Väter und Elternväter stets in Ehren hielt, und den heranwachsenden Söhnen mit Rath und That an die Hand gieng. Es ist herzliche Theilnahme, die sich ausspricht, daß derjenige, der durch das verflossene für Spandau höchst verhängnißvolle Jahr hier treulich aushielt, der alle freundliche Anerbietungen während der fürchterlichen Stürme der Zeit, wo anders ruhig zu leben von sich wies, der ungeachtet seines Greisenalters sich vielmehr allen Gefahren einer harten Belagerung unterzog, daß derjenige an seinem festlichen Tage geehrt werde. Es ist christliche Bruderliebe, die das Fest werden hieß, die Sie verehrter Jubelgreis während ihrer langen Amtsführung so oft erfuhren und die sich jetzt im schönsten

sten Lichte zeigt; es ist christliche Bruderliebe, die nach einer Reihe für das Christenthum höchst trüber Jahre durch Gottes Veranstaltung und Barmherzigkeit mit neuem Glanze hervortritt, einen neuen köstlichen Zuwachs erhalten hat, der sich heute hier vorzugsweise offenbart.

Gewiß bey der Erwägung dieser Menschenfreundlichkeit, dieser herzlichen Theilnahme, dieser christlichen Bruderliebe ist ihre Seele jetzt erfüllt von innigem Danke für alle diejenigen, welche so menschenfreundlich, theilnehmend und liebevoll an Ihnen handeln, und je weniger Sie eine solche Liebe gegen alle Ihre Gönner und Freunde thätig erwiedern können, um so mehr richtet sich das Auge himmelwärts, um so brünstiger spricht das Herz in stiller Andacht: Vater im Himmel! lohne du es allen diesen herzlich Guten. Und mit diesem Dank erfüllten Herzen sind Sie bereit die Stufen des Altars zu betreten, um Gott, Ihrem ersten und höchsten Wohlthäter ihr heisses Dankgelübde abzulegen, um sich selbst mit Christo zu opfern, um ihren unerschütterlichen Glauben an Jesum, ihre feste Hoffnung auf ihn, und ihre heisse Liebe zu ihm zu erneuern. Sie treten hin als Priester vor den Altar, um Gott mit Inbrunst vorzutragen, die demüthsvollen Bitten, für sich, für Ihre Gemeinde, für Freunde und Gönner, für diese Stadt, für König und Vaterland, für das Wohl der Christenheit, der ganzen Menschheit. Doch ehe Sie noch diese heilige Handlung beginnen, und dieser hohen Pflicht der Dankbarkeit

keit entsprechen können, erlauben Sie mir, dasjenige Ihnen zu eröffnen, was Eine hohe vorgesetzte Königliche Behörde bey der heutigen Festlichkeit zur Bekanntmachnng für Sie mir hochgeneigtest mitgetheilt hat.

Jetzt wurde das hohe Belobungsschreiben Einer Hochlöblichen Geistlichen- und Schulen-Deputation vorgelesen, und dann in folgender Art fortgefahren:

Nehmen Sie hin hochehrwürdiger Jubelgreis diese hohe Auszeichnung! Bewahren Sie selbe, sie ist ein trefflicher Beweis für das erworbene Verdienst, für Ihre bewiesene Amtstreue; sie ist ein köstlicher Schatz in Ihrer Behausung, der Ihnen zur frohen Rückerinnerung dient, und den heutigen festlichen Tag Ihnen stets im erfreulichen Andenken erhält. Von uns allen aber empfangen Sie noch die herzlichsten Segenswünsche zu diesem froh erlebten Tage. Er der Allgütige, der Sie bis hieher an seiner Hand so väterlich geleitet, so gnädig erhalten hat, er sey und bleibe mit Ihnen bis ans ferne Ziel.

Noch lange mögen Sie seyn, was Sie stets waren, der gute Hirt, der durch Wort und Lehre die seinen unterrichtet, durch frommen Sinn seine Gemeinde erbaut, und durch Gottesfurcht und christlichen Wandel allen Muster und Vorbild wird. Und wenn für Sie die Stunde schlägt, der kein Sterblicher entrinnen kann, wenn die Zeitlichkeit schwindet, die Pforten der Ewigkeit sich ihrem geistigen Auge öffnen; da stehe Ihr Beglücker im Le-

Leben, da stehe Jesus der Erlöser der Welt auch im Tode Ihnen zur Seite, daß Sie auch da noch mit Dank erfülltem Gemüthe dies Zeitige segnen, und voll seliger Ahndung mit Paulus sprechen mögen: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt, deswegen ist mir zurück gelegt die Krone der Vergeltung, die Gott allen denen verleiht, welche ihm getreu verbleiben. Amen.

7.

Quittung

über erhaltene Diöcesan-Feuer-Societäts-Beyträge.

Der Abend des 16. Februar war schrecklich für mich und meine Parochianen. In der 6ten Stunde brach ein Feuer aus, welches so schnell um sich grief, daß in einer geringen Zeitfrist 121 Häuser, 35 Scheunen, das Schulhaus und die sämmtlichen pfarrtheilichen Gebäude ein Raub der Flamme wurden. In der Mitte eines der härtesten Winter, bey unruhigen, schweren eisernen Zeiten, standen da ohne Obdach und Nahrung für sich und für geretteres Vieh 121 Familien, und ich unter ihnen, dem die Wunden noch nicht vernarbt waren, welche im vorigen unglücklichen Kriege die langwierigen feindlichen Einquartierungen tief geschlagen hatten. Meinen Schmerz und Kummer

mer mäßigte etwas die Erinnerung an die zur Rettung der Unglücklichen errichtete Diöcesan-Feuer-Societät, von der ich folgende Beyträge in Münzcourant erhalten zu haben, hiermit dankbarlichst bescheinige:

Aus den Archipresbyteraten:

	Rthlr.	sgr.	d'.
Striegau	21	12	—
Hirschberg	12	15	—
Landshuth	9	25	10
Sagan	13	1	8
Dohm Breslau	9	5	—
Ober-Glogau	30	27	5
Sprottau	7	19	2
Liebenthal	15	20	—
Schwiebus	3	6	1
Peiskretscham	12	26	2
Ziegenhals	19	13	4
Rattibor	25	21	5
Lähn	15	17	10
Frankenstein	22	29	—
Jauer	18	—	—
Züllz	22	16	5¾
Zirkwitz	12	25	—
Canth	41	20	—
Oppeln und Schalkowitz	32	19	4
Ujest	17	20	—
Kostenthal	25	8	4
Militsch	7	28	4
Liegnitz	4	20	4
Münsterberg	9	8	—

Ni-

	Rthlr.	sgr.	d'.
Nicolai	15	11	3
Neisse	40	19	2
Patschkau	34	21	8
Wohlau	12	16	8
Gleiwitz	8	17	6
Pogrzebin	5	11	6
Friedewalde	44	26	8
Pilchowitz	6	7	6
Bohrau	19	6	7
Sohrau	8	3	—
Ottmachau	29	14	2
Lohnau	26	8	2
Neustadt	22	19	2
Grottkau	37	17	6
Reichenbach	27	17	—
Bolkenhayn	10	4	10
Költsch	14	13	—
Tost	12	20	—
Lublinitz	5	—	—
Loslau	18	18	—
Trachenberg	26	28	2
Falkenberg	16	2	7½
Neumarkt	29	14	2
Grünberg	12	23	4
Hochkirch	18	12	6
Guhrau	16	3	4
Pohl. Wartenberg	14	8	9
Kreutzendorf	6	25	—
Namslau	6	14	2
Gros-Glogau	18	10	—

Ei-

Einige Archipresbyterate sind noch mit ihren Beyträgen im Rückstande, deren Einsendung ich mir gehorsamst erbitte.

Ich danke ganz ergebenst dem Diöcesan-Feuer-Societäts-Directori Herrn Prälat Scheuner, denen Herrn Erzpriestern, wie auch allen Diöcesan-Feuer-Societäts-Mitgliedern für die meinetwegen gehabte Mühe, und für die mir geleistete brüderliche Unterstützung. Der Allmächtige bewahre Sie vor einem solchen, und jeden andern Unglücke, und ersetze Ihnen Ihre Mühe, und Ihre Gaben durch seinen Segen.

Klein-Strehlitz den 13. April 1814.

Franz Schedon,
Pfarrer.

Nachweisung

derer aus den in der Feuer-Societät befindlichen Archipresbyteraten für den Pfarrer Menzel in Prausnitz eingegangenen Gelder.

	Rthlr.	sgr.	d'.
Aus Breslau .	3	9	—
Aus den Archipresbyteraten:			
Bohrau . .	5	25	$2\frac{2}{5}$
Bolkenhain . .	3	19	6
Canth . .	14	25	6
Frankenstein .	8	8	6
Friedewaldau .	16	3	5

Grott-

	Rthlr.	sgr.	d'.
Grottkau . .	12	29	$3\frac{3}{5}$
Költschen . .	4	20	6
Landshut . .	4	—	—
S. Mauritz . .	5	28	—
Militsch . .	2	25	$9\frac{3}{5}$
Münsterberg . .	3	8	—
Namslau . .	2	10	—
Neumarkt . .	14	15	$3\frac{3}{5}$
Neustadt . .	8	10	7
S. Nicolai . .	5	9	9
Neisse . .	14	25	—
Ottmachau . .	10	18	4
Patschkau . .	12	6	—
Reichenbach . .	9	28	—
Reichthal . .	1	16	4
Striegau . .	7	21	$3\frac{3}{5}$
Trachenberg . .	9	24	—
Polnisch Wartenberg .	2	13	8
Wohlau . .	4	15	$7\frac{1}{5}$
Ziegenhals . .	7	3	1
Zirkwitz . .	4	11	$1\frac{1}{5}$
Freystadt . .	4	18	3
Grünberg . .	4	—	—
Guhrau . .	5	24	—
Gr. Glogau . .	6	12	3
Hochkirch . .	6	21	4
Sagan . .	4	21	—
Schlawa . .	1	15	—
Sprottau . .	2	21	3
Schwiebus . .	1	9	—

Lö-

	Rthlr.	sgr.	d'.
Löwenberg . .	5	14	$10\frac{29}{10}$
Hirschberg . .	4	12	—
Liegnitz . .	2	16	2
Jauer . .	6	15	—
Liebenthal . .	5	4	$2\frac{1}{5}$
Gr. Dubensko .	2	7	6
Falkenberg . .	5	19	—
Ober-Glogau .	12	13	10
Gleiwitz . .	3	6	10
Kostenthal . .	9	3	—
Lahnau . .	8	20	—
Loslau . .	6	13	—
Lublinitz . .	2	3	—
Oppeln . .	8	25	6
Oppeln als besonderes Geschenk	4	—	—
Peiskretscham .	4	15	3
Pogrzebin . .	1	28	6
Rattibor . .	8	27	—
Schalkowitz . .	2	27	—
Sohrau . .	3	8	5
Tost . .	4	16	8
Ujest . .	6	9	3
Ebendaher als besonderes Geschenk	2	20	—
Zülz . .	8	12	—

Vorstehende Beyträge habe ich durch den Feuer-Societäts-Director Herrn Prälat Scheuner in Jauer baar und richtig erhalten. Mit gerührtem Herzen danke ich ganz ergebenst allen meinen Herrn Mitbrüdern; aus manchen Archipresbyteraten habe ich mehr empfangen, als ich erwartete, und die Archi-

hipresbyterate Oppeln und Ujest haben mich mit wohlthätiger Hand noch besonders erfreut, so wie mehrere meiner Bekannten außer diesen Beyträgen mich mit postfreien Privatsendungen unterstützt haben.

Mein Erzpriester, der Herr Prälat Scheuner (der unlängst gegen mich äußerte: Melius est, laudanda facere, quam laudari) wird es mir vergeben, wenn ich mich gedrungen fühle, Ihm hiermit öffentlich für seine Bemühungen und für seine ächt christliche Denk- und Handlungsart zu danken. Als ich nach dem Brande und der Plünderung zu Ihm kam, fragte er mich sogleich: ob ich Geld nöthig habe, er wollte mir welches geben. Dieses Anerbieten durfte ich zwar noch nicht annehmen, es wird mir aber unvergeßlich bleiben.

Ich quittire so spät, weil die Beyträge aus einigen Archipresbyteraten noch nicht eingekommen sind.

Wie wohlthätig diese unsere gesellschaftliche Verbindung ist, erkennt der Verunglückte in vollem Maaße; es scheint mir, als wenn durch sie das Wohlthätigkeits-Gefühl erhöht worden sey. Die brüderliche Theilnahme hat mich bey einigen Privat-Unterstützungen mehr gefreut, als das Geschenk selbst. Einer solchen Aufheiterung bedarf der am Geiste und Körper lange geängstigte und verarmte Mitbruder, darum flehe ich mit heißem Dank zu Gott um Segen für alle meine Wohlthäter. Gott behüte und beschütze einen jeden, und laß Ihn in solche traurige Umstände nicht gerathen!

Mit diesen reichlichen Gaben, und da auch der Herr Rath Schramm in Rohnstock sich als wahrer Vater gegen mich bewiesen, kann ich mit Freudigkeit mein Amt wieder verwalten.

Ohne diesen Verein würde ich bey der völligen Verwüstung meiner zwei besten Wiedmuthen kaum hier haben subsistiren können. Darum sagt Preis und herzlichen Dank allen Herrn Mitgliedern

der Pfarrer,
Anton Menzel.

Prausnitz den 12. August 1814.

Nachweisung

derer aus denen in der Diöcesan-FeuerSocietät befindlichen Archipresbyteraten für den Pfarrer zu Rothbrünnig Joseph Senftleben eingegangenen Entschädigungs-Beyträge.

	Rthlr.	sgr.	d'.
Aus Breslau .	3	25	6
Aus den Archipresbyteraten:			
Bohrau . .	6	24	$4\frac{4}{5}$
Bolkenhain . .	3	29	5
Canth . .	17	9	11
Frankenstein .	9	20	1
Friedewaldau .	18	26	8
Grottkau . .	15	1	6
Költschen . .	5	18	6

Lands-

	Rthlr.	sgr.	d'.
Landshuth . .	4	20	—
S. Mauritz .	6	26	—
Milirsch . .	3	10	$1\frac{3}{5}$
Münsterberg .	3	24	—
Namslau . .	2	21	6
Neumarkt . .	16	19	$4\frac{4}{5}$
Neustadt . .	9	14	—
S. Nicolai . .	6	6	$2\frac{1}{2}$
Neisse . .	17	11	10
Ottmachau . .	12	11	8
Patschkau . .	14	7	—
Reichenbach . .	11	6	6
Reichthal . .	2	27	5
Striegau . .	8	29	$10\frac{3}{5}$
Trachenberg .	11	9	4
Pol. Wartenberg .	2	16	11
Wohlau . .	5	8	$2\frac{4}{5}$
Wansen . .	—	—	—
Ziegenhals . .	8	5	8
Zirkwitz . .	5	2	$11\frac{1}{10}$
Freistadt . .	5	12	4
Grünberg . .	4	20	—
Guhrau . .	6	23	—
Gros Glogau .	7	25	4
Hochkirch . .	7	25	—
Sagan . .	5	6	—
Schlawa . .	1	17	4
Sprottau . .	3	9	6
Schwiebus . .	—	—	—
Greifenberg . .	6	12	$3\frac{4}{10}$

 Hirsch-

	Rthlr.	sgr.	d'.
Hirschberg . .	5	4	—
Liegnitz . .	2	27	10
Jauer . .	7	27	—
Liebenthal . .	5	29	7⅔
Gr. Dubensko .	2	18	9
Falkenberg . .	6	20	—
Ober = Glogau .	14	14	2
Gleiwitz . .	3	18	2
Kostenthal . .	10	18	6
Lohnau . .	10	6	—
Loslau . .	7	23	—
Lublinitz . .	2	13	6
Oppeln . .	10	9	9
Peiskretscham .	4	6	6
Pogrzebin . .	2	8	6
Rattibor . .	9	26	10
Schalkowitz . .	3	11	6
Sohrau . .	3	24	8
Tost . .	5	9	6
Ujest . .	6	27	6¼
Zülz . .	3	5	7
N. N. . .	9	24	—

Für diese mir zugekommenen Beyträge sage ich hiermit den ergebensten Dank.

Joseph Senftleben,
p. t. Pfarrer in Rothbrünnig.

*) Die übrigen Quittungen folgen wegen Mangel an Raum im nächsten Heft.

8.

Diöcesan = Nachrichten.

Se. Hochfürstbischöfliche Durchlaucht haben auf das an Se. päbstliche Heiligkeit wegen Höchstderselben glücklichen Rückkehr nach Rom abgesendete Glückwünschungsschreiben nachstehende Antwort erhalten:

Pius PP. VII.

Venerabilis Frater Salutem et Apostolicam Benedictionem. Litteras tuas amoris, obsequiique plenas, quibus de nostro ad Urbem et Sedem Apostolicam reditu gratulatus Nobis es, libentissime, Venerabilis Frater, accepimus. Ex his etiam intelleximus, quis tuus, tuique Gregis maeror, quae preces, dum captivi detinebamur, quae deinde laetitia, quae gratiae Deo solenniter actae fuerint, postquam contrito laqueo liberati sumus. His officiis paterna nostra in Te Gregemque tuum charitas mirifice aucta est. Si quam ergo Nobis offeres de Te bene merendi occasionem, eam toto animo suscipiemus. Apostolicam interim Benedictionem Tibi, Venerabilis Frater, Gregique tuo peramanter impertimur. Datum Romae apud S. Mariam Majorem die 29. Junii 1814. Pontificatus Nostri Anno XV.

(subscr.) Dominicus Testa.

To=

Todesfälle.

Den 30. März, zu Breslau der Weltpriester und gewesene Professor Franz Raschdorf am Nervenfieber und Schwindsucht.

Den 23. April, der Ober-Capellan Franz Hammerle zu Ottmachau, alt 50 Jahr.

Den 25. April, der Pfarrer zu Alt-Heinrichau Thaddäus Krause an Brustentzündung und darauf erfolgten Schleimschlage alt 69 Jahr.

Den 29. April, der Vikariatsverweser Caspar Fleischer in Falkenberg an der Wassersucht alt 44 Jahre.

Den 30. April, der Pfarrer zu Kaltenbrunn Johann Müllner.

Den 1. May, Der Prälatus Cantor zu Ratibor, Kreis-Schulen-Inspector und Pfarrer zu Baumgarten Joseph Thienel auf dem Wege nach Schrebsdorf vom Schlage gerührt, alt 51 Jahr 6 Monat 2 Wochen.

Den 15. May, zu Nieder-Sydow der Weltpriester Ignatz Kolleritsch am Schlagfluß.

Den 16. May, zu Ratibor der Exconventual des dortigen Dominicaner-Klosters Leopold Klanitza im 77. Jahr.

Den 17. May, der Pfarrer Andreas Niewrziwy in Schmitsch.

Den 25 May, der Capellan Joseph Hahn in Liebenau.

Den 3. Juny, der Pfarrer zu Schwammelwitz Carl von Peschke am Schlagfluß.

Der

Den 18. Juny, zu Patschkau der Prälat des aufgelösten Stifts Heinrichau Constantin Gloger an einer Leberverhärtung, alt 69 Jahr 5 M. 2 T.

Den 23. Juny, zu Frankenstein der Exfranciscaner von Gros-Glogau Vitalis Bittner, alt 71 Jahr.

Den 26. Juny, der Assessor des Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amts, P. Spiritualis im Alumnat und Beneficiat der Churfürstlichen Capelle Heinrich Walter nach langwierigen Leiden, alt 5[illegible] Jahr.

Den 28. Juny, der Administrator der Pfarrthey Greiffenberg Carl Hirschmann an der Brustwassersucht.

Den 1. July, der Pfarrer Joseph Soyka in Bodzanowitz.

Den 7. July, der Vicarius Andreas Wollny in Oppeln an einer Leberkrankheit im 47. Jahr.

Den 9. July, der Pfarr-Administrator Thomas Grabisch in Schreibersdorf an der Lungensucht im 38. Jahr.

Den 14. July, der Capellan Bernard Krusche in Lossen.

Den 19. July, zu Brieg der ehemalige Pfarr-Administrator in Cosel Anton Simon, alt 67 J. an Altersschwäche.

Den 26. July, der Pfarrer Franz Puttka in Mitkuczitz im Beuthnischen.

Den 1. September, Der Pfarrer zu Gros-Hartmannsdorf, Joseph Schindler nach mehr als siebenjährigen großen Leiden am Schlagfluß, alt 6[illegible] Jahr.

Den

Den 3. September, in Oppeln der Exconventual des Dominicaner-Ordens P. Adalbert Czech, alt 76 Jahr an Altersschwäche.

Den 11. September, der Erzpriester, Kreis-Schulen-Inspector und Pfarrer Carl Semmler in Grünberg an der Geschwulst und zugetretenen Stickfluß, alt 45 Jahr.

Den 27. September, der Capellan Joseph Springer in Kleinölse an der Luftröhrenschwindsucht.

Den 13. October, der Pfarrer Alexander Wippler in Oppau im 66. Jahre an einer langwierigen Geschwulst.

Den 25. October zu Laubnitz bey Frankenstein der Exconventual des Stifts Camenz Joannes Reichel.

Den 23. November, der Erzpriester und Pfarrer Joseph Werner in Langenbielau.

Den 25. November, der Curatus Joseph Jung in Thiemendorf im 50. Jahre an einem hitzigen Fieber.

Den 25. November, der Pfarrer zu Rothsyrben Stephan Markieton.

Den 4. December, der Pfarrer zu Rauden Vincentius Ostarek im 65. Jahre an den Folgen eines Nervenschlages.

Anstellungen und Beförderungen.

Im April.

Der Capellan Andreas Becker in Bodland zum Administrator in Spiritualibus der Parochie Seichwitz wegen Krankheit des dortigen Pfarrers.

Im

Im May.

Der Schloßcapellan Johann Dzieze in Bitschin zum Fundatisten und Capellan in Ujest.

Der Capellan Valentin Smola in Ujest zum Pfarrer in Gros-Rudno.

Der gewesene interimistische Concuratus bey St. Vincenz in Breslau Augustinus Wenzeslaus Zuckerriegel zum Pfarrer in Jäschgüttel.

Im Juny.

Der Vicarius Johann Schwarz in Oppeln zum Pfarr-Administrator in Groschowitz.

Der Administrator Johann Marx in Chrzumcitz zum Pfarrer in Ponischowitz.

Der Exconventual des Stifts Vincenz Herrmann Weidler zum Pfarr-Administrator in Chrzumciz.

Der Exprior des aufgelösten Dominicaner-Klosters in Schweidnitz Bonaventura Wutschel zum Pfarrer in Klein-Tinz.

Der Capellan in Laband Andreas Schaffarczik zum Pfarrer in Koppenetz.

Im July.

Der Capellan in Leobschütz Anton Hoffmann zum Pfarrer in Wangern.

Der Capellan Carl Reiner in Lähn zum Administrator der Parochie Greiffenberg.

Der Capellan Anton Kowollik in Gros-Strehlitz zum Pfarrer in Wyssoka.

Der Capellan Bartholomäus Schyia in Falkowitz zum Localisten in Neudorf oder Ciecierzin.

Der

Der Exconventual des Stifts Heinrichau und und Capellan in Schönwalde Raphael Fleischer zum interimistischen Concuratus bey der Kirche zu St. Vincenz in Breslau.

Der Pfarrverweser Caspar Tunkel in Groschöwitz zum Administrator der Parochie Schreibersdorf.

Im August.

Der Capellan Franz Seibert in Patschkau zum Pfarrer in Schwammelwitz.

Der Exconventual des Stifts Heinrichau Nicolaus Fröhlich zum Pfarrer in Alt-Heinrichau.

Der Exconventual des Stifts Rauden Bartholomäus Wodack zum Pfarrer in Schönwald.

Der zeitherige Capellan in Cosel Joseph Weleda zum Pfarrer in Rogau.

Im September.

Der Weltpriester und Hofmeister im Gräflich Matuschkischen Hause in Arnsdorf Carl Friedrich zum Pfarrer in Baumgarten.

Der Kreis-Schulen-Inspector und Pfarrer Anton Ulbrich in Queissen zum Erzpriester des Preichauer Sprengels.

Der Curatus Franz Kahlert in Klein-Kreidel zum Schulen-Inspector im Steinau-Raudtner Kreise.

Der Pfarrer Anton Schneidersky in Tarnowitz zum Schulen-Inspector im Beuthner Kreise.

Der

Der Capellan zu Sprottau Franz Bartsch zum Pfarrer in Riedtschütz.

Der Capellan in Polsnitz Chrysostomus Böbel zum Pfarrer in Heinzendorf.

Der gewesene Vicarius Ratzke zum Administrator der Parochie Stephansdorf bey Neisse.

Im October.

Der Capellan Franz Dürre in Malkwitz zum Pfarrer daselbst in Folge der freiwilligen Resignation des zeitherigen Pfarrers Krause.

Der zeitherige Pfarrer in Miechowitz Johann Benke zum Pfarrer zu Milkuczytz im Beuthenschen.

Der Exconventual Hieronymus Woehl zum Pfarrer in Miechowitz.

Der Exconventual des Minoritten-Ordens Carl Gousa zum Local-Capellan in Neudorf oder Ciecerzin bey Pitschen.

Der Curatie-Administrator Gregor Meitz in Pitschen zum Pfarr-Administrator in Bodzanowitz.

Der Capellan Laurenz Smolnitzky in Rosenberg zum Curatie-Administrator in Pitschen.

Im November.

Der Administrator Anton Birambo in Gros-Glogau zum Stadtpfarrer daselbst.

Der Weltpriester Aloys Gitge zum Pfarrer in Warthau bey Bunzlau.

Der Pfarr-Administrator Joseph Haas in Warthau zum Pfarrer in Gros-Hartmannsdorf.

Der

Der Capellan Ludwig Pföffer in Baumgarten zum Administrator der Parochie Liebenau wegen Altersschwäche des Pfarrers.

Im December.

Der Administrator Andreas Adam zu Hartmannsdorf im Saganischen zum Pfarrer daselbst.

Der Kreis-Schulen-Inspector und Pfarrer Susewitz in Girlachsdorf zum Administrator des Reichenbacher Archipresbyterats

Der Capellan Amand Herbst in Schönau zum Administrator der Pfarrthey Lähn.

Ortsveränderungen der Capelläne.

Im April.

Der Exconventual des Augustiner Klosters in Strehlen und Capellan in Deutsch-Rasselwitz Alexius Marossek nach Bodland. Der Cap. Augustin Glasnek in Kühschmalz nach Deutsch-Rasselwitz. Der Exconventual des Stifts Rauden Allerius Kaffka zum geistlichen Amtsgehülfen in Rattibor in die Stelle des zum Pfarrer in Zauchwitz ernannten Vicarius Lodzig.

Im May.

Der Capellan Michael Wicke in Protzau nach Ottmachau. Der Cap. Joseph Neumann in Pol. Neudorf nach Protzau. Der gewesene Administrator Joseph Jahnel in Waugern nach Pol. Neudorf. Der Cap. Vinzenz Dosterschill in Loslau nach Cosel. Der Cap. Sebastian Skowronek in Lyssek nach Loslau.

Im

Im Juny.

Der Cap. Joseph Kosig in Rathmannsdorf nach Liebenau. Der Cap. zu Gros-Carlowitz Alexius Jaschke nach Mayfritzdorf. Der Exconventual des Stifts Camenz Anton Reichel als Cap. nach Gros-Carlowitz. Der Exconventual des Stifts Rauden Malachias Slesina als Cap. nach Rauden. Der Cap. Nepom. Domansky in Creuzendorf nach Namslau. Der Exconventual des Stifts Heinrichau Andreas Woitun als Cap. nach Creuzendorf. Der Exconventual des Franziscaner-Klosters in Namslau Anselm Grabiec als Cap. nach Falkowitz. Der Capellan Ignatz Küntzel in Schwammelwitz nach Rathmannsdorf. Der Weltpriester Franz Suchanke als Capellan nach Patschkau.

Im July.

Der Exconventual des Stifts Rauden und Capellan in Zembowitz Ernest Gans nach Lohnau. Der Exconventual des Stifts Heinrichau Bonifacius Steudler als Cap. nach Schönwalde. Der Exconventual des Carmelitter-Ordens Emmanuel Maschner als Capellan nach Lossen.

Im August.

Der Cap. Aloys Mays in Creutzdorf nach Oppeln. Der Exconventual des Saganer Augustiner Stifts Joseph Seidel als Cap. nach Sprottau. Der Exconventual des Franziscaner-Ordens P. Accursus Streit als Cap. nach Jauer.

Im

Im September.

Der Exconventual des Franziscaner-Kloster in Neisse Carl Rossi als Capellan nach Köpernig. Der Weltpriester Johann Hinzinger als Capellan nach Liebenthal. Der Exconventual des Carmelitter-Ordens Anton Göppert als Capellan nach Gros-Karlowitz. Das Mitglied des aufgelösten Stifts Grüssau Anton Malachias Wolf als Capellan und Kreis-Vicarius nach Löwenberg. Der Capellan Franz Schöppe in Reichenstein nach Peterwitz. Der Capellan Florian Tschötschel in Peterwitz nach Reichenstein.

Im October.

Der Cap. Carl Koschlig in Prausnitz nach Wahren. Der Weltpriester Joseph Seliger als Capellan nach Prausnitz. Der Capellan Bartholomäus Seyia in Cichcerzin nach Rosenberg. Der Weltpriester Joseph Tschiers nach Kühschmalz.

Im November.

Der Administrator Hieronymus Müller in Gros-Hartmannsdorf als Capellan nach Neustädtel. Der Capellan Johann Pittwon in Neustädtel nach Grünberg. Der Capellan Joseph Kosig in Liebenau nach Bischofswalde. Der Capellan Joseph Krause in Lindewiese nach Liebenau. Der Capellan Johann Kahlert in Bischofswalde nach Lindewiese. Der Exconventual und Capellan zu Liebenau Adalbert Schimonsky nach Klein-

Klein-Oels. Der Weltpriester Andreas Olick als Capellan nach Creutzdorf.

Nachtrag.

Den 24. December starb der Curatus zu St. Matthias in Breslau Franz Rude an den Folgen des Brandes, alt 57 Jahr.

Anzeige.

In Landeshut bey dem Buchbinder J. E. Scholtz jun. sind folgende ungebundene und gebundene Bücher, um sehr herabgesetzte Preise in Courant, gegen baare Bezahlung zu haben. Briefe und Gelder erbittet sich derselbe Postfrei.

Katholische Bücher.

Sancti Bonaventurae Opera omnia, Sixti V. Pontif. Max. jussu diligentissime emendata, 13 Tomi 4. med. Venetiis 751. statt 30 rthl. für 12 rthl.

Patuzzi, Vinc. Ord. Praed. Ethica christiana, sive Théologia moralis, 7 Tomi, 4 med. Bassani 790. statt 12 rthl. für 6 rthl.

Petri de Marca, de Concordia Sacerdotii et imperii s. de libertate ecclesiae gallicae, c. dissertat. ecclesiasl. 6 Tomi, 4 maj. Bamb. 788. statt 10 rthl. für 5 rthl.

P. Ives, die Tugendschule der Christen, 4 Thle. a. d. fr. fol. Prag. 715. statt 2 rthl. für 15 sgl.

Billuart, Car. Rem. Ord. F. F. Praed. Summa summae S. Thomae, sive compendium a theologiae, 6 Tomi. 8. Wirceb. 765. statt 3 rtl. 20 sgl. für 1 rtl. 25 sg.

Litteratur des kathol. Deuschlands zu dessen Ehre und Nutzen, herausgegeben von kathol. Patrioten, 4 Bände, gr. 8. Coburg 776. statt 5 rthl. 10 sgl. für 2 rthl. 15 sgl.

Malsiner, J. Predigten über die ersten Gründe der kathol. Sittenlehre auf die Feste des Herrn, seiner seeligsten Mutter und einiger Heiligen, 3 Thle. 8. Augsburg 774. statt 1 rthl. 25 sgl. für 25 sgl.

Piers, H. die göttliche Oberherrschaft und ihre Feinde, a. d. fr. 8. Augsb. 802. statt 13 sgl. für 8 sgl.

Höpfner, J. C. katholischer Katechismus in welchem was immer die heilige Religion, d. i. Lehren, Sitten, Sakramente, Gebräuche und Uebungen der Kirche betrifft in einem kurzen Begriffe erklärt worden, 4 Bände 8. Augsburg 783. statt 2 rthl. 20 sgl. für 1 rthl. 20 sgl.

Familien der Väter über die feyertäglichen Evangelien des ganzen Jahres 2 Thle. 8. Wien 802. statt 1 rthl. 10 sgl. für 20 sgl.

Job, S. Früchte des Geistes Jesu in zwei Jünglingen 8. Augsburg 801. statt 10 sgl. für 5 sgl.

Kaisers, S. A. Predigten auf alle Festtage Mariens 8. Augsburg 790 statt 1 rthl. für 15 sgl.

Kronenberger, E. polnische Kanzelreden über die Verirrungen der Vernunft und schreckliche Lage unserer Zeiten 8. Paderborn 804. statt 1 rthl. 10 sgl. für 20 sgl.

Die Nachfolge Maria der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes meist aus der heil. Schrift und den Kirchenvätern gezogen 8. Augsburg 802. statt 15 sgl. für 8 sgl.

Predigten vor dem Landvolke gehalten samt 5 Fastenpredigten von einem katholischen Pfarrer 8. Nürnberg 809. statt 15 sgl. für 8 sgl.

Theoretisch-praktisches Krankenbuch oder Anleitung für Seelsorger den Kranken und Sterbenden beyzustehen 8. Augsburg 799. statt 7 sgl. für 3 sgl.

Friedrich, A. über die Quellen des dermaligen auch beym Landvolke eingerissenen Sittenverderbnisses in 6 Missionspredigten 8. Würzburg 800. statt 15 sgl. für 8 sgl.

Flechiers, E. Lob- und Trauerreden 6 Thle., aus d. fr. 8. Liegnitz 764. statt 2 rthl. 15 sgl. für 1 rthl. 5 sgl.

Sacerdos devotus per preces quotidianas ordinarias et extraordinarias ad unionem cum Deo. 8. Aug. Vindel. 786. statt 13 sgl. für 8 sgl.

Wagners, F. B. Predigten bey dem akademischen Gottesdienst in Linz. 8. Linz 809. statt 1 rtl. 5 sgl. für 18 sgl.

Mezzioli, J. Predigten auf alle Sonntage des Jahres 2 Bde. 8. Augsburg 792. statt 1 rthl. 10 sgl. für 20 sgl.

— — Predigten auf die Festtage des Jahres 8. Augsb. 793 statt 15 sgl. für 8 sgl.

— — Predigten für die heil. Fastenzeit auf 3 Jahre 8. ebend. 793. statt 18 sgl. für 8 sgl.

Der Geist des berühmten Boßuel, oder auserlesene Gedanken aus dessen besten Werken. 8. Augsburg 773. statt 15 sgl. für 8 sgl.

Seits, T. A. 7 Fastenreden worinnen einige Hauptursachen der jetzigen Sittenlosigkeit dargestellt werden 8. Linz 806. statt 15 sgl. für 8 sgl.

Gisberts, P. B. christliche Beredsamkeit aus d. fr. 8. Quedl. 769. statt 20 sgl. 10 sgl

Die Grundfeste der christlich-geoffenbarten Religion gegen den neueren Naturalisten 8. Augsburg 796. statt 10 sgl. für 5 sgl.

Croiset, J. heilige Beschäftigung eines Christen auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres, aus d. fr. 6 Bände 8. Augsburg 788. statt 4 rthl. 10 sgl. für 2 rthl. 10 sgl.

Wißing, J. Anweisungen die gewöhnlichen Sonntagsevangelien eines kathol. Kirchenjahres praktisch zu Predigten zu bearbeiten 2 Jahrgänge 8. Erfurt 802. statt 1 rthl. 15 sgl. für 25 sgl.

Amman, P. N. kurze Betrachtungsreden auf alle Feste der seligsten Gottesmutter Mariä 8. Stadtamhof 799. statt 25 sgl. für 13 sgl.

Biechele, J. N. die 4 Evangelien in Einem harmonisch geordnet, erklärt und mit sittlichen Anwendungen versehen 3 Bnde, gr. 8. Mersb. 804. statt 2 rthl. 25 sgl. für 1 rthl. 20 sgl.

Fürthner, P. F. A. das Ganze der christlichen Sittene und Glaubenslehre in Sonn- und Festtagspredigten vorgetragen, 2ter Jahrg. gr. 8. 809. statt 1 rthl. 15 sgl. für 18 sgl.

Wiest, S. specime encyclopaediae et methodologiae theologicae, 6 Tomi, editio 3tia 8. maj. Ingolst. 801. statt 7 rthl. 23 sgl. für 4 rthl.

Bour, W. sämmtliche Predigten welche vor dem Könige in Frankreich Ludwig XIV. sind gehalten worden, aus d. fr. 2 Thle. 8. Augsburg 773. statt 25 sgl. für 13 sgl.

Pfrogner, L. C. Einleitung in die christliche Religions- und Kirchengeschichte, 2 Thle., neue Auflage gr. 8. Prag statt 1 rthl. 10 sgl. für 20 sgl.

Roman, G. Doctrina theologica de Legibus Peccatis et Peccatorum Poenis, Vindob. 767. statt 1 rthl. 5 sgl. für 13 sgl.

Gervasii, A. de Legibus, Peccatis et Peccatorum Poenis Vindob. 764. statt 23 sgl. für 8 sgl.

Ackermann, G. katechetische Predigten über den innerlichen und äußerlichen Gottesdienste, mit Rücksicht auf die Sonn- und Festtagsevangelien 1ster Band. München 802. statt 1 rthl. 10 sgl. für 18 sgl.

Galura, B. biblische Geschichte der Welterlösung durch Jesum den Sohn Gottes, mit vielen Kupfern. Augsburg 806. statt 1 rthl. 5 sgl. für 18 sgl.

Schwarzel, C. Uebersetzung und Auslegung des neuen Testaments nach seinem buchstäblichen und moralischen Inhalt, zum Gebrauch der Prediger und Religionslehrer 1 bis 6ter Band. Ulm 802. statt 13 rtl. für 7 rtl. sehr schön gebunden.

Sermons du Pere Bourdaloue pour les Dimanches 4 Vol. pour les Festes des Saints 2 Vol. sur le Caresme, 3 Vol. pour l'Avent 1 Vol. sur les Mysteres 2 Vol. Paris 753. statt 7 rthl. für 2 rthl. 20 sgl.

Abregé des Vies des Peres, des Martyrs et des autres principaux Saints par M. Godescard. 4 Vol. gr. 12. Paris 1807. statt 6 rthl. 15 sgl. für 4 rthl.

Triomphe de l'Evangile ou memoires d'un homme du Monde revenu des erreurs du philosophisme moderne, ouvrage ou l'on combat d'une maniere victorieuse les sophismes de l'Incredulité et dans le quel ou de montre la verité de la religion catholique. traduit de l'espagnol, 4 Vol. gr. 8. Lyon 1806. statt 10 rthl. für 7 rthl.

La sacro santa Biblia, in Linqua italiana. Da Mattia d'Erberg. Folio Norimbergo 711. Pergamentband statt 3 rthl. für 1 rthl. 10 sgl.

Calmets A., Biblisches Wörterbuch. Aus dem Französischen übersetzt von Jöcher. Mit Kupfern gr. 4. Liegnitz 752. 4 Bände in Franzband statt 16 rthlr. für 5 rthlr.

Die Zeitblüthen,

ein Unterhaltungsblatt für die gebildete Welt.

Wir traten am 18. Mai dieses Jahres unter sehr ungünstigen Auspizien mit einer neuen Zeitschrift auf, welche durch den uneigennützigen Eifer unsrer verehrten Mitarbeiter an innerer Güte bedeutend zunahm, und so den Zweck, welchen sie sich vorgesetzt hatte: ein Unterhaltungsblatt für die gebildete Welt zu sein, immer vollkommner erreichte. Mit der Zeitgeschichte sollte sie keinen Umgang pflegen, obgleich Saturnus, als Symbol des Ganzen, an der Spitze jedes einzelnen Blattes erscheint; aber nicht der mähende, zerstörende Heros, sondern der wohlthätige, friedliche König, der Italien ein goldnes Zeitalter schenkte; der nach geendigtem Kampfe Blüthen der Zeit hervorruft, welche dauernde Früchte, Kinder eines ewigen Friedens versprechen. Drum heißt unser Blatt Zeitblüthen, drum haben wir die Zeit, in nachdenkender Stellung sitzend, auf ihre Nichts verschonende Sense gestützt, zum Leitstern unsrer Unternehmung gewählt, wie sie sinnend in die Vergangenheit blickt, voll Ernst über das verderbte Menschengeschlecht in der schönen Hofnung eines dauernden Friedens ihre allmächtigen Fittige zusammenfaltet! —

Im Gewande freundlicher und herzlicher Unterhaltung belehrend in die Kreise der Menschen zu treten, öfnet uns am meisten ihre Herzen, erwirbt uns am leichtesten ein geneigtes Gehör; dies ist daher auch unser Streben, entfernt vom autokratischen Urtheile, welches alle Bescheidenheit und Toleranz mit Füßen tritt, entfernt von allem literarischen Kastenzwange, der nur Einer Ueberzeugung huldigt, nur Eine Schule anerkennt, deren Sprache er redet. Wer wollte jetzt, wo die Freiheit des öffentlichen und bürgerlichen Lebens durch das Blut unsrer Brüder erkämpft wurde, im Gebiet der Wissenschaft und Kunst eine Beschränkung einführen oder begünstigen? —

Die Gegenstände, worauf sich unsre Unterhaltung erstreckt, sind: Geschichte und Geographie sowohl in Urtheilen über einzelne Werke, als auch in wirklichen Darstellungen, gehüllt in eine schöne Form, welche der trocknen Belehrung Eingang verschaft, und Freunde erweckt diesem herrlichen Studium. Schöne Literatur und Kunst; auch hier ist das doppelte der Kritik und der eignen Produkzion vorhanden, jene über Werke der Dichtkunst, Malerei und Plastik, diese, welche besonders Unterhaltung gewähren soll, geben wir in einzelnen, aber zusammenhängenden Szenen aus ungedruckten Dramen, in kleinen Romanen, Erzählungen, Gedichten, Uebersetzungen, humoristischen und satyrischen Aufsätzen, witzigen Einfällen, Anekdoten, Räthseln rc.

Um unsre verehrten Leser mit allem Wissenswürdigen bekannt zu machen, was, und zwar besonders in den Hauptstädten unsers Vaterlandes sich ereignet, haben wir vor der Hand in Berlin, Wien und Prag uns mit geachteten Männern in Verbindung gesetzt, wodurch wir im Stande sind, unsre verehrten Leser in einem besondern Artikel: Korrespondenz-Nachrichten, über die allgemein anziehenden Vorfälle in jenen Hauptstädten angenehm zu unterhalten, und wir hoffen, auch bald in andern Städten ähnliche Verbindungen anzuknüpfen, um diesem Artikel eine möglichst große Ausdehnung geben zu können.

Da unsre Zeitschrift, in der Hauptstadt Schlesiens erscheinend, sich vorzüglich hier ihr Publikum bilden wollte und mußte, da die Mehrzahl der verehrten Mitarbeiter, Schlesier, mit ausgezeichneter Verehrung an den heimischen Penaten hängen: so konnte dieses Interesse nicht ganz aus den Augen gesetzt werden. Aber wohl fühlend, daß Viel von dem, was uns anziehen kann und muß, nicht für ein größeres Publikum gehöre, nicht geeignet sei, überall Unterhaltung zu gewähren, mochten wir diesen Stoff nicht unserm Blatte, dessen Raum ohnehin so sehr beschränkt ist, einverleiben; sondern verbanden eine Beilage damit, welche meist wöchentlich erscheint, und eine doppelte Tendenz hat, Vergangenheit und Gegenwart Schlesiens. Jene bezieht sich auf historische und geographische Darstellungen schlesischer Vorzeit, diese hat das gegenwärtige Leben unsrer Landsleute, so wie alle noch bestehende Merkwürdigkeiten unsrer Heimat zum

Gegenstande. Wer es aus eigner Ansicht oder Forschung weiß, wie reich Schlesien daran ist, wird auch im Auslande sich freuen, ein, so herrlichem Stoffe gewidmetes Blatt, sei es auch nur eine Beilage, erscheinen zu sehn — und wir hoffen, diese Freude nicht zu täuschen, indem wir bei der bedeutenden Anzahl geschätzter Mitarbeiter auf einen glücklichen Erfolg unsres Unternehmens sicher rechnen können. Es ist auch keineswegs unsre Absicht, daß diese Beilagen, wie irgend eine Ephemere, schnell dahin welken sollen; nein wir wünschen denselben eine längere Dauer zu geben, — ein Streben, welches unsrer sehr verehrten Mitarbeiter und ihrer thätigen Unterstützung schon, aber auch des Stoffes: Vergangenheit und Gegenwart Schlesiens, höchst würdig ist. Drum haben wir diesen Beilagen einen gemeinschaftlichen Titel gegeben: Beiträge zu Schlesiens Geschichte und Topographie; drum werden wir halbjährlich dieselben mit einem Titelblatte und einem genauen, wohlgeordneten Register versehn, damit es so ein vaterländisches Magazin werde, sich anschließe den übrigen Sammlungen dieser Art, und auch nach seiner Erscheinung noch nützlich und unterhaltend sei dem Vaterlandsfreunde, dem Historiker und Geographen.

Außer diesen ordentlichen Beilagen erscheinen auch noch außerordentliche Beilagen, meist kritischen Inhalts, und ein Intelligenz-Blatt, wodurch wir den Herrn Buchhändlern kein unangenehmes Anerbieten zu machen hoffen, da wir theils ihre Inserate vor der Hand gratis einrükken, theils auch unser Blatt schon in den entferntesten Gegenden Schlesiens verbreitet, zur Empfehlung der respektiven Verlagsartikel gewiß viel beitragen wird. Wir fordern nur schließlich unsre Landsleute besonders, aber auch Jeden, dem Wissenschaft und Kunst nicht gleichgültig ist, hierdurch auf, uns durch Rath und That gütig zu unterstützen, und können, obschon wir dem theilnehmenden Sinne aller Freunde eines solchen Unternehmens Uneigennützigkeit genug zutrauen, doch auch ein angemessenes Honorar anbieten, worüber Jeder sich mit uns in nähere Korrespondenz setzen kann.

Unsre Zeitschrift erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends, und am letzteren Tage meist von jener ordentlichen Beilage begleitet; alle Vierteljahre Titel und Register des Blatts, nebst einem Kupferstiche oder einer Musikbeilage, und alle halbe Jahre Titel und Register der ordentlichen Beilagen. Das Quartal kostet mit allen Beilagen in Breslau und Schlesien pränumerando sechzehn gute Groschen Courant, im Auslande Einen Thaler und acht gute Groschen. Da wir mit dem 18. Mai c. begannen, so enthält das erste Quartal nur die Hälfte der Bogen, und wir haben es daher mit dem nächsten so verbunden, daß das Ganze von jenem Tage bis Michaelis c. in Einem Umschlage $1\frac{1}{2}$ Quartale umfaßt, und also für Schlesien einen Reichsthaler, für das Ausland zwei Reichsthaler kostet. Der Zutritt kann immer erfolgen, jedoch muß dann der ganze Jahrgang genommen werden. Ein Hochlöbl. Königl. Oberpostamt hieselbst hat die Hauptversendung für Schlesien gütigst übernommen, und man kann sich daher an alle wohllöbl. Königl. Postämter und Posthaltereien in Schlesien wenden. Für das Ausland hat Eine wohllöbliche Buchhandlung. Johann Gottlieb Barth in Leipzig die Versendung gefälligst übernommen. In merkantilischer Hinsicht wendet man sich an Eine wohllöbl. Buchdruckerei Kreuzer und Scholz hieselbst (Sandgasse No. 1594); in jeder andern Angelegenheit an die untenstehende Addresse.

Breslau den 11. Dezember 1814.

Die Gesellschaft der Unternehmer.

p. addr. Karl Wunster,

Prediger und Schullehrer.

Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczn
im. E. Smołki w Opolu
nr inw.: 438 cs
Syg.: 1813 r.